



BEITRÄGE ZUR KRITIK UND ERKLÄRUNG

VON

XENOPHONS ANABASIS

II. THEIL

VON

WILHELM GEMOLL.

KREUZBURG O.-S.
DRUCK VON E. THIELMANN.

1889 Progr.-Nro. 182.



Als ich die neuste Ausgabe der Anabasis von E. Bachof (Paderborn. Ferd. Schöningh 1888) in die Hand nahm, fand ich das Wort *σῶος* folgendermassen behandelt:
III, 1, 32 *στρατηγὸς σῶς*, ib. *λοχαγὸς σῶς*;
VII, 6, 32 *κἀκεῖνο σῶν*;
II, 2, 21 *οἱ ἄρχοντες σῷ*, V, 2, 32 *πάντες σῶοι ὄντες*, VI, 3, 13 *εἰσὶ σῶοι*;
V, 1, 16 *τὰ μὲν ἀγώγιμα . . . ὅπως σῶα εἴη*, V, 8, 7 *ἅπαντα σῶα*.

Bachof, Verfasser eines Griech. Elementarbuches (I Teil Gotha 1883) und eines Abrisses der Attischen Syntax (Essen 1886) hat möglicherweise seine Gründe zu dieser verschiedenen Schreibung gehabt.

Was können das für Gründe gewesen sein?

Die Handschriften bieten mit einer einzigen Ausnahme (III, 1, 32 hat D *σῶς*) an allen Stellen Formen von *σῶος*.

Die griech. Nationalgrammatiker aber (wie sie A. von Bamberg Thatsachen der attischen Formenlehre I in Ztschrft. f. d. G. W. Bd. XXVIII 1874 p. 617 nennt) traten für *σῶς* ein, so Möris (ed. Koch) p. 316, Photius s. v. *σᾶ* und s. v. *σῷ* — als seine Quelle weist Cobet Mnemos. X p. 91 Aelius Dionysius nach — ferner Etym. Magn. p. 742, 1, Eustath. N 773 p. 959, 42 *λέγουσι δὲ καὶ σᾶ τὰ σῶα οἱ παλαιοὶ, παρ' οἷς καὶ σᾶ ἡ σώα.* Auf sie gestützt traten die ,Dindorfii, nobile par fratrum' (Cobet Mnem. IX p. 394) für *σῶς* ein, Ludwig Thesaur. VII p. 1728 und Anab. (Ox.) praef. p. IX ,nec dubitandum, quemadmodum *σῶς* bis ex uno codice Bodleiano restitui pro *σῶος* III, 1, 32, ita ceteris locis quum Anabasis, tum aliorum Xenophontis scriptorum omnibus reponendum esse *σῷ* pro *σῶοι*, *σᾶ* pro *σῶα* et *σώς* pro *σώα*, Wilhelm praef. Demosth. (Teubn.) p. XVIII ,scribendum autem *ἀλλὰ σῷ*, restituta forma Attica, cuius apud Demosthenem ut aput alios scriptores vix tenuia vestigia reliquerant librarii'. Ihnen folgte Cobet Mnemos. VI, p. 368 (= N. L. p. 436) ,*σῶος* aut *σῷος*, ut multis aliis locis Atticorum, in *σῶς* corrigendum est, quae forma in iis scriptoribus, quorum sunt vetusti et boni codices, saepissime aetatem tulit, in caeteris, ut quisque liber est recentior, ita rarius comparet' cf. Mnem. IX, p. 393. 394 ,formae Atticae adiectivi *σῶς*, *σῶν*, *σῶ*, *σῷ* et *σᾶ* multos scribarum et sciolorum errores pepererunt' und Mnem. X p. 90—92.

Jetzt war es um die Formen von *σῶος* geschehen. Schenkl, der Ztschrft. f. ö. G. 1857 p. 621 noch erklärt hatte ,schon Kühner Ausführl. Gr. vergleicht richtig *ζωὸς ζὼς*, und *σῶος* bei X. kann so wenig Bedenken erregen wie *ζωὸς* X. An. 3, 4, 5. Hell. 1, 2, 5', sagt praef. VIII seiner Ausgabe der Anab. (Berlin 1869) ,iisdem (nämlich den scribae indocti) debentur *ἤμελλον* . . . *σῶος* pro *ἔμελλον* . . . *σῶς*'. Zwar hatte Wecklein Curae epigraphicae (Lipsiae 1869) p. 46 auf das

inschriftliche *σῶον* (*Ἐφ. ἀρχ.* 117) hingewiesen, dennoch lesen wir bei H. van Herwerden Lapidum de dialecto Attica testimonia (Traiecti ad Rhenum 1880) p. 66 ‚*σῶον* quod bona aetate Athenienses non dixisse assentior Cobeto' und bei O. Riemann Qua rei criticae tractandae ratione Hellenicon Xenophontis textus constituendus sit Paris 1879 p. 72 ‚quamquam Weckleinius ex inscriptione Attica *ΣΟΟΝ* (= *σῶον*) affert, tamen ex eis quae grammatici dicunt colligi potest formas Atticas has fuisse: *σῶς*, fem. *σῶς* vel, ut videtur, etiam *σᾶ* etc'. Doch sehen wir hier schon den Beginn des Abfalls von Cobets Lehren, der noch Mnem. X p. 91 behauptet hatte ‚quod autem apud Photium et Eustathium traditur *ἡ σᾶ* pro *ἡ σῶς* Atticum esse, nullo modo induci possum ut verum esse credam. Et analogia et certa exempla docent *ἡ σῶς* unice verum esse'.

Es folgten nun rasch auf einander die Rehabilitirungen der Formen von *σῶος* durch Riemann Revue de philologie de littérature et d'histoire anciennes Tome V, 1881 p. 178, Dittenberger Sylloge inscriptionum Graecarum Lipsiae 1883 no 88, 4, Riemann Revue de phil. Tome IX, 1885 p. 57,*) und jetzt lehrt Meisterhans Grammatik der attischen Inschriften[2] Berlin 1888 p. 117, 7 ‚*σῶος* und *σῶς* sind beide gut attisch; für das Femininum findet sich auch die Form *σᾶ* (357 vor Chr.)'

Ich habe das Beispiel von *σῶος* deshalb gewählt, um zu zeigen, wohin wir in der Textesrecension Xenophons gekommen sind und wie es mit derselben wieder besser werden kann.

Die Verdienste der Dindorfs und Cobets, wie um die gesamte griechische Litteratur, so speziell um Xenophon sind hoch anzuschlagen: sie wiesen nachdrücklich auf die zahlreichen Fehler unserer hss hin, zogen die guten attischen Schriftsteller und vor allem die Nationalgrammatiker zur Texteskonstitution heran. Auch ist viel Wahres an dem, was begeisterte Verehrer von Cobet rühmen zB Riemann Qua rei crit. tract. etc. p. 10 ‚virum gravissimum subtilissimique ingenii Cobetum, omnium qui nunc Graecis litteris student magistrum' und Hartman Analecta Xenophontea Lugduni Bat. 1887 p. 55 ‚iis virtutibus opus est, quae in Cobeto sunt summae: mira sagacitas, ingens literarum Graecarum notitia, sobrium sanumque iudicium et, quod maximum est, pulchri verique sensus certus stabilisque, ab omni *ἀπειροκαλίᾳ*, alienissimus.' Aber über dem Nutzen, den Cobet Xenophon gebracht, darf man den Schaden, den er ihm zugefügt, nicht vergessen. Denn

1) Die Verachtung und willkürliche Behandlung der hss, wovon wir im Eingang eine Probe sahen, stammt von ihm.

2) Sein Streben, Xenophons Sprache absolut die attische Glätte und Reinheit zu geben, war verfehlt. Schon Helladius bei Photius Bibl. (ed. Bekker) p. 533, 25 urteilte richtiger: *εἰ δὲ καὶ Ξενοφῶν εἴρηκε τοὺς νομεῖς, οὐδὲν θαυμαστόν, ἀνὴρ ἐν στρατείαις σχολάζων καὶ ξένων συνουσίαις εἴ τινα παρακόπτει τῆς πατρίου φωνῆς· διὸ νομοθέτην αὐτὸν οὐκ ἄν τις ἀττικισμοῦ παραλάβοι.*

3) Wäre X. aber auch ein Meister und Muster des Atticismus, so waren die Perioden des Atticismus genau zu bezeichnen und Xenophons Stellung, etwa wie das Cauer de dialecto Attica vetustiore. Quaestionum epigraphicarum pars prior (In Curtius Studien zur griech. und lat. Grammatik VIII) p. 227 thut, anzugeben: ‚Thucydides quidem et Antiphon et Andocides quin veteribus adnumerandi sint, vix quisquam dubitabit; Plato autem et Xenophon et alii, quamquam ad recentius dicendi genus inclinant, tamen e vetustiore sermone nonnulla ita servant, ut medium aliquod genus veteres quosdam grammaticos secuti statuere possimus.'

4) Cobet und seine Schule verhalten sich gegen die Inschriften nicht ganz ablehnend, aber, wie wir das oben an dem gewählten Beispiel sahen, die Nationalgrammatiker gehen ihnen

---

*) Wenn er hier *σῶος* ‚plus autorisé que *σῷος*' nennt, während v. Bamberg Ztschrft. f. d. G. W. Bd. XXVIII, p. 3 sagt, dass „die längere Form dieses Wortes nach Didymus (ed. Schmidt p. 340, 1) *σῷος* mit iota subscriptum zu schreiben ist", so betont v. Bamberg später nur die Ursprünglichkeit der Form *σώιος*, erkennt aber an, dass die Auspsrache das *ι* fallen liess cf. Jahresbericht I, p. 819. III, p. 5. XII, p. 17.

drüber. Und doch kann man an der Hand der Inschriften am besten lernen, dass die Grammatiker nicht unfehlbar sind. Ich habe oben aus der langen Stelle des Eustathius den einen Passus mitgeteilt, wo er — oder meinetwegen Aelius Dionysius — sich auf die *παλαιοὶ* beruft. Wollen wir angesichts dieser ganz verfehlten Berufung immer noch die scioli und die indocti scribae anklagen?

Was muss also für Xenophon geschehen?

Zweierlei: erstlich müssen wir aus lautern Quellen lernen, was zu Xenophons Zeit als Attisch galt. Diese lautern Quellen geben an Riemann Revue de phil. V p. 108 und v. Bamberg Jahresbericht I p. 617: Die attischen Inschriften, die Dialogpartieen der Tragiker und Komiker, die vorsichtige, mit Kritik geübte Benutzung der Nationalgrammatiker. Ein Beispiel, wie diese so gewonnene Kenntnis für einen Schriftsteller verwertet werden kann, sind die Quaestiones grammaticae ad Thucydidem pertinentes. Auctas et correctas iterum edidit Jo. Ma. Stahl. Teubner 1886.

Zweitens ist Xenophons Sprachgebrauch genau zu studieren. In dieser Hinsicht ist schon ein bedeutender Schritt vorwärts gemacht worden durch die vortreffliche Abhandlung von C. P. Schulze Quaestiones grammaticae ad Xenophontem pertinentes. Berlin 1888.*) Dazu ist die Vorbedingung, dass man wieder auf die guten Xenophonhandschriften die gebührende Rücksicht nimmt; als solche müssen gelten für die Anabasis C, für die Hellenica B und a. Man wird mir, hoffe ich, beistimmen, wenn ich in der folgenden Abhandlung öfter bei ihnen die Entscheidung gesucht habe. Als Korrektiv hat nebenherzugehen die Beobachtung des Sprachgebrauchs der gleichzeitigen Schriftsteller; von den Rednern ist für Xen. m. E. nach Cobet wenig zu erwarten — ich habe mit ihrer Lektüre für meinen Zweck vergebens viel Zeit verschwendet — wohl aber von Thucydides, ihn habe ich überall nach Möglichkeit berücksichtigt.

Auf diese Weise wird man zwar zu Rutherfords Urteil kommen (The new Phrynichus being a revised text of the ecloga of the Grammarian Phrynichus with introductions and commentary by W. Gunian R. London 1881) p. 124 ‚with an Attic basis his diction is really a composite one, being modified, both in vocabulary and syntax, by the other dialects of European and Asiatic Hellas‘, aber seinem Verzweiflungsschrei gegenüber p. 109 ‚The more Xenophon is studied the more difficult will it appear to find any standpoint for the criticism of his text. His verbosity and his extraordinary disregard of the most familiar rules of Attic writing make sober criticism almost impossible. Cobet may alter word after word and cut down sentence after sentence, but the faults of Xenophon's style are due, not to the glosses of Scholiasts or the blunders of transcribers, but to the want of astringents in his early mental training and the unsettled and migratory habits which he indulged in his manhood‘ wird man sagen können, der Standpunkt und zwar ein sicherer Standpunkt ist gefunden.

Dass ich im Folgenden wegen der einem Programm gesteckten Schranken nur einzelne Proben meiner Arbeit vorlegen kann, bedarf wohl kaum eines Hinweises.

---

*) Nur hätte Schulze die hss mehr berücksichtigen sollen, so schreibt er p. 14 ‚noli dubitare quin etiam An. 1, 3, 17 cum optimis codicibus *αὐταῖς ταῖς τριήρεσι* legendum sit‘, aber C pr D om. *αὐταῖς*; p. 15 An. 7, 4, 5 *καὶ οἱ πρεσβύτεροι*, aber CBAE om. *οἱ*; p. 16 ‚*ὀνόματι* An. 1, 4, 11 accedit,‘ aber C pr D *ὄνομα*; p. 18 ‚nos cum codicibus *ὑποστῆναι αὐτοῖς Ἀθηναῖοι τολμήσαντες* (An. 3, 2, 11) legimus,‘ aber nach Hug hat C pr *αὐτοί*; p. 26 An. 1, 2, 28 und 7, 8, 10 wird die Lesart *ἦσαν* und *εἶεν* angenommen, aber dort hat C *ἦν*, DB *ἦν*, A *ἦν*, hier CBA *εἴη*.

I. Lautlehre.

Schwanken zwischen *α* und *ι*. Meisterhans p. 12.

II, 5, 35 schreibt Cobet *Μιθριδάτης*, Hug *Μιθραδάτης*. Die hss haben an den übrigen Stellen der Anabasis, wo dieser Name noch begegnet, III, 3, 1. 4. 6. 4, 2. 3. VII, 8, 25, *Μιθριδάτης*, nur II, 5, 35 gehen sie auseinander: AB haben *Μιθρηδάτης*, was, wie *Μητραδάτης* und *Μητραδάτην* bei Herodot I, 110 und 121 in B, uns auf die Zeit um 150 nach Chr. verweist, wo ‚*η* vereinzelt mit *ι* vermengt wurde' (Meisterhans p. 15, 6a), C aber hat *Μιθραδάτης*. So muss Xenophon geschrieben haben, obwohl Meisterhans p. 12, 6 lehrt: ‚Von *Μιθραδάτης*, *Μιθριδάτης* (das Wort begegnet erst seit der Kaiserzeit) ist attisch nur die letztere Form überliefert'. Denn gegenüber den attischen Inschriften aus der Kaiserzeit steht eine Inschrift aus Delos aus den Jahren 86—84 vor Chr. (Dittenberger Sylloge 254) *Μιθραδάτου Εὐπάτορος καὶ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ Μιθραδάτου Χρηστοῦ* und die noch etwas ältern 253, 4. 252, 3, ferner das Zeugnis des Herodot, wie angegeben, und die Etymologie cf. Michael Bréal De Persicis nominibus apud scriptores Graecos. Paris 1863 p. 9 ‚Mithradates id est a deo Mithra creatus apud Herodotum exstat. Phradates id est Creatus (fra-dâta), quod nomen praesertim in compositione, exempli gratia Autophradates, occurrit', ib. p. 21 ‚non plane igitur licet decernere utrum Mithridates is sit quem deus Mithra creavit an is qui sub astro Jovis est natus', Joh. Henr. Casp. Kern Specimen historicum exhibens scriptores Graecos de rebus Persicis Achaemenidarum monumentis collatos Lugduni Bat. 1855 p. 108 ‚Mithradates, Persice M'ithradâta i. e. a Mithra creatus aut datus'.

Omega. Meisterhans p. 19.

IV, 5, 27 schreibt Krüger: *καὶ μάλα ἡδὺ συμμαθόντι τὸ πόμα ἦν*. Von den hss hat nur F *πῶμα*, die andern *πόμα*. Cobet bemerkt N. L. p. 455 ‚Xenophon, ut veteres summa constantia omnes, scripsit *τὸ πῶμα*. Certa Graecitatis analogia, certus loquendi usus postulant ut ubique vitiosa Graeculorum forma *τὸ πόμα* in *τὸ πῶμα* emendetur' und p. 791 ‚omnino quidquid in *μα* exit, quamquam cognata nomina omnia habent vocalem correptam, eandem constanter apud veteres producit, ut *κρίσις*, *κριτής* sed *κρῖμα* . . . *πόσις* sed *πῶμα*'. Diese Beobachtung wird durch die Inschriften bestätigt, welche mehrfach *ἔκπωμα* bieten, am frühesten CIA II 649, 13 (vor 398 vor Chr.).

Übrigens kann in der Xenophonstelle *συμμαθόντι* nicht richtig sein; grammatisch würde man den Artikel *τῷ* verlangen müssen, in betreff des Sinnes ist zu sagen, dass Bier, wenn man sich daran gewöhnt hat, nicht mehr so bitter schmeckt als anfangs, aber ‚sehr süss' schwerlich. Ich schreibe *σὺν μέλιτι*. Die Assimilation des *ν*, welche nach Hecht Orthographisch-Dialektische Forschungen auf Grund attischer Inschriften I. Progr. Königsberg 1885 p. 32, „in den Worten *τόν τήν τῶν ἐν σύν* vor den Labialen, Gutturalen und vor *λ*, *ρ* vom 5ten Jhh. an bis 286/5 hin gesprochen und graphisch dargestellt wurde" (cf. zB CIA I, 46, 6 *ξὺμ μὲν τῇ*), wurde später ganz unbekannt, und dies wird der Grund zu der in *συμμαθόντι* vorliegenden Entstellung sein.

Unächtes *ου*. Meisterhans p. 20.

I, 2, 9 *ὁ Συρακούσιος*, I, 10, 14 *τὸν Συρακόσιον* Hug — die andern Herausgeber haben entweder beide Male *Συρακούσιος*, wie Vollbrecht[8], Bachof, oder *Συρακόσιος*, wie Krüger[7], Carnuth[6]. Die hss bieten die Form mit *ου*, richtig ist aber (cf. CIA II, 52, 36 *τ]ῶν Συρακοσί[ων]*) die mit *ο*, welche Stahl l. l. p. 51 ‚a palude *Συρακώ*' ableitet. Gefordert haben dieselbe Bisschop Añotationes criticae ad Xenophontis Anabasin. Lugduni Bat. 1851 p. 3 ‚ubicunque apud Atticos scriptores occurrit, reponendum est *Συρακόσιος*', Riemann Qua rei crit. etc. p. 72. Revue de phil. V, p. 157, Meisterhans p. 21, 22.

Übergang von *αι* in *α*.

Kühner zu An. III, 5, 5, Dindorf zu I, 6,1. Veitch Greek verbs irregular and defective p. 309. 310. Wecklein p. 63 ff. Cauer l. l. p. 268 ff. Riemann Rev. V, p. 148. IX, p. 50. v. Bamberg Jahresb. XII, p. 12. Meisterhans p. 23—26. 142. 146. 150.

Es handelt sich hier hauptsächlich um die Worte *Ἀθηναία*, *ἐλαία*, *αἰεί*, *αἰετός*, *καίω* und *κλαίω*. Über dieselben urteilt H. van Herwerden Studia Thucydidea (Traiecti ad Rhenum 1869) p. 121 so: ‚Atticum esse *κάω*, *κλάω*, *ἀεὶ*, *ἀετὸς*, *ἐλάα* sim. monere putidum foret, nisi pertinaciter librariorum errores foverent editores paene omnes'. Das enthebt uns natürlich der Untersuchung für Xenophon nicht.

Ἀθηναία steht An. VII, 3, 39, von Sauppe Lexilogus Xenophonteus (Lipsiae 1869) p. 2 unnötig als poetisch bezeichnet, denn es begegnet in Inschriften (cf. Riemann Revue V p. 151) im 4ten Jhh öfter, zuletzt bei Dittenberger Sylloge 101, 39 *τῆι Ἀθηναίαι* (347/42 vor Chr.). Sonst hat Xenophon *Ἀθηνᾶ* zB Hell. I, 1, 4. 3, 1. 4, 12. 6, 1. II, 4, 39. III, 1, 21. 22. Die zwischen beiden stehende Form *Ἀθηνάα* hat Xenophon nicht, sie ist überhaupt nicht häufig cf. Cauer de dial. Att. p. 268 ‚in frequentiorem usum *Ἀθηνάα* non permanavit, sed statim contracta est in *Ἀθηνᾶ*', Eustath. ad A 197 und die Beispiele bei Meisterhans. Anm. 138. Der gleichzeitige Gebrauch der altattischen und der jungen Form hat für Xenophon nichts Auffallendes, auch die angezogene Inschrift hat beide Formen. Für Thucydides fordert Stahl p. 17 nur *Ἀθηναία* ‚contra ubique pro *Ἀθηνᾶ* substituendum putamus *Ἀθηναία*'.

*ἐλαιῶν**) steht in allen hss VI, 4, 6 und VII, 1, 37 (nur Z hat hier *ἐλαῶν*). Aber da das 4te Jhh nur noch die kürzere Form kennt (cf. Meisterhans p. 25, 3), so werden wir die längere auch Xenophon absprechen müssen.

αἰεί haben II, 3, 13 alle hss, VII, 3, 22. 5, 8. 15. 6, 38 CBA, II, 6, 9 fehlt dies Wort in C pr A, die übrigen hss haben *αἰεί*. Wie verfehlt es war, alle diese Formen auszumerzen, zeigt die Bemerkung von Meisterhans p. 25, 4: „In den Staatspsephismen findet man bis zum Jahre 361 vor Chr. abwechselnd *αἰεί* und *ἀεί*; von da an nur noch die letztere Form. Nur in den Dekreten religiöser Genossenschaften begegnet *αἰεί* noch im II. Jhh vor Chr.' Für Thucydides hätte das *αἰεί* schon das Zeugnis des Marcellinus vit. Thucyd. § 52 retten sollen: *ὡς ἐπὶ πλεῖστον δὲ χρῆται τῇ ἀρχαίᾳ ἀτθίδι, ἣ τὸ ξ ἀντὶ τοῦ σ παρείληφεν ὅταν ξυνέγραψε καὶ ξυμμαχίαν λέγῃ καὶ τὴν δίφθογγον τὴν αι ἀντὶ τοῦ α γράφῃ αἰεὶ λέγων*, aber erst Stahl bekennt wieder p. 46 ‚cum in antiquis inscriptionibus pariter *αἰεὶ* et *ἀεί* inveniatur, non est cur Thucydidi non perinde atque Antiphonti *αἰεί* reddatur'. Was übrigens Cauer l. l. p. 272 sagt ‚*αἰεὶ* ipsorum Atticorum sensu vetustatis quendam odorem habuisse testis est Marcellinus in vita Thucydidis 52', kann doch nur für das 4te Jhh gelten, denn für das 5te ist *ἀεὶ* das seltenere cf. CIA I, 36, 11 (Ol. 88). 79, 9 (403 vor Chr.).

αἰετός (nach Cauer l. l. p. 271 entstanden aus **αιϝετος* ‚ita ut digammi vim interpositam *ι* vocalem tamquam transgressam esse statuam') findet sich in den guten hss Xenophons gar nicht: I, 10, 12 haben *αἰετόν* DIKLZ Junt., *ἀλετὸν* Ald., VI, 1, 23 CBA *ἀετόν*, cett. *αἰετόν*, so noch 2 mal dort beide Klassen, VI, 5, 2 CBA *ἀετόν*, cett. *αἰετόν*. Dem bestimmten Zeugnis der Inschriften gegenüber aber (cf. Meisterhans p. 25, 5 *αἰετός* und seine Ableitungen „zeigen in der klassischen Zeit nur den Diphthong. Erst seit 298 vor Chr. findet sich die Form *ἀέτωμα*") müssen wir aus der II. Klasse der Xenophonhss *αἰετός* aufnehmen.

---

*) Nach Cauer de dial. Att. p. 270 ist **ἐλαι-ια* von *ἔλαιον* und dem Suffix *ια* gebildet, durch Kontraktion wurde *ἐλᾶι-α*, durch constrictio *ἐλαα*.

*καίω**) ist fast mit allgemeiner Zustimmung aus den Texten der Prosaschriftsteller verbannt worden, selbst Stahl verlangt p. 47 für Thucydides *κάω*. Indess bieten die besten hss des Thuc. nur II, 49, 5 *ἐκάετο*, dagegen II, 52, 4. VIII, 39, 3. 102, 3 Formen von *καίω*. So schreibt denn Poppo zu II, 49, 5 dem Thuc. gradezu *καίω* zu, und Cauer (l. l. p. 270 Anm. ‚nam a Thucydide *καίειν* dictum esse docet Poppo ad II, 49‘) nimmt das als bewiesen an. Mit Recht, denn Meisterhans p. 142, 24 lehrt ‚*καίω*, *κάω*. Die erstere Form scheint in 2 Inschriften des 5ten Jhhs vorzuliegen. Für die letztere fehlen noch die Belege“. In den Xenophontexten wird man jetzt Formen von *καίω* schwerlich finden, Grosser schreibt zwar Hell. IV, 5, 4 *καιόμενος*, VI, 5, 27 *ἔκαιον*, aber wohl aus Versehen, denn *ἔκαιον* hat er auch III, 2, 5, nimmt es aber für diese Stelle ausdrücklich in den Berichtigungen zurück. Die hss der Anabasis weisen ganz geringe Spuren von *κάειν* auf, nämlich III, 5, 5 D *κάειν*, die dett *κᾴειν*, ib. § 6 D *κᾴοντας*, dett *κᾴοντας*, IV, 5, 5 HL *κάοντες*, V, 8, 18 HT *κάουσι*, L *κᾴουσι*, die guten hss CBA haben durchweg *καίειν*. Nach alledem scheint es mir viel glaublicher, dass X. mit seinem ältern Zeitgenossen Thucydides *καίειν* als mit seinen jüngeren *κάειν* gesagt habe.

Für *κλαίω* gilt dasselbe. Nur einmal, Cyr. II, 2, 14 haben auch gute hss die Form *κλάειν*. Übrigens hat Grosser Hell. V, 4, 27 *κλαίοντα*, VII, 1, 32 *κλαίειν* (auch aus Versehen?).

Wenn wir so gefunden haben, dass X. bei der Verwandlung des Diphthongs *αι* in *α* nicht überall ein gleichmässiges Verfahren angewendet hat, so ist es vielleicht nicht überflüssig, an die Worte von O. Riemann Bulletin de correspondance hellénique 1879 Tome III Notes sur l'orthographe attique p. 497 zu erinnern: ‚Xénophon appartient à l'époque de transition entre l'ancien dialecte attique et le nouveau. Les anciens ne paraissent pas en effet avoir attaché la même importance que nous à l'uniformité en matière d'orthographe‘.

Die Diphthonge ᾳ, ῃ, ῳ.

Wecklein p. 45—47. 65. 66. Meisterhans p. 28—31. 50—53.

I, 4, 9 haben die hss und edd. *πραέων*, Cyr. I, 6, 33 *πρᾳότεροι*, II, 1, 29 *πρᾳοτέρους*, Mem. IV, 8, 1 *πρᾳότατα* (was v. Bamberg Zur attischen Formenlehre Ztschr. f. d. G. W. 1874 p. 9 „richtig geschrieben“ nennt), An. I, 5, 14 *πρᾴως*, nur B. hat hier *πράως*. Das ist nach dem Zeugnis der Inschriften das Richtige cf. O. Riemann Revue de phil. IX p. 57 ‚l'orthographe *πρᾶος* me paraîtrait donc avoir plus d'autorité que *πρᾷος*‘, Meisterhans p. 50, 2 „ohne Iota schreibt sich *πρᾶος*“. Die Form *πραὺς* ist selten cf. Kägi § 52, 5 d. Es ist aber durchaus Xenophons Gewohnheit, zwei verschiedene Bildungen von demselben Stamme nebeneinander zu gebrauchen. Hier im Vorbeigehen einige Beispiele: I, 5, 1 *ὁμαλὲς*, sonst *ὁμαλὸν*, ja IV, 6, 12 in einem Paragraphen *ὁμαλές* und *ὁμαλῇ*; V, 3, 8 *νεὼν* — ib. § 9 *ναόν*; I, 6, 1 *ἴχνια* — I, 7, 17 *ἴχνη*; über *ἀπαράσκευος* und *ἀπαρασκεύαστος* cf. mein Programm von 1888 p. 3. 4, hinzuzufügen ist dort, als vollgültiger Beweis für *ἀπαρασκεύαστος*, Hell. VII, 1, 16 *παρεσκευασμένοι ἀπαρασκευάστους καὶ συντεταγμένοι ἀσυντάκτους*; V, 8, 24 *διδέασι* — ib. *δήσετε*. Ohne Zweifel ist daher auch I, 9, 24 mit CBAE *θαυμάσιον* zu schreiben, während sonst zB Mem. IV, 4, 5. 8, 6 *θαυμαστόν* steht; *θαυμάσιος* findet sich noch II, 3, 15 und III, 1, 27 *ὦ θαυμασιώτατε ἄνθρωπε*, dagegen VII, 7, 10 *ὦ θαυμαστότατοι*, was Bisschop natürlich in *θαυμασιώτατοι* ändern wollte.

III, 3, 7 A *κατεκέκληντο*, cett. *κατεκέκλειντο*, VI, 6, 13 AK *ἀποκλήσει*, cett. *ἀποκλείσει*, VII, 1, 12 CBA *συγκλείσων*, cett. *ἀποκλείσων*, VII, 2, 15 *κατακλησθῆναι* A, *καταληφθῆναι* E, cett. *κατακλεισθῆναι*. Da nun in den Inschriften bei *κλῄς*, *κλῄω* der Übergang von *ηι* in *ει* nach Meister-

*) Nach Cauer l. l. p. 270 ist ᾱ in *κάω*, *κλάω* durch folgende Vorstufen gegangen: αϝι, ᾱ—ι (Ersatzdehnung), ᾱι (Diphthong), ᾱ (Konstriktio).

hans p. 30, 4 schon um 380 vor Chr. ganz durchgedrungen ist, so müssen wir Cobets κλῄω für Xenophon verwerfen. Etwas Anderes ist es mit Thucydides, für ihn fordert Stahl l. l. p. 42 mit Recht κλῄω, κλῇσις, κλῃστός ‚veteres Atticos κλῇσαι dixisse testatur Photius s. v. idemque de ipso Th. traditur in Crameri Anecd. Ox. I, p. 226 cf. κλῄς in CIA II, 675, 44‘.

IV, 8, 23 schreiben Bachof, Carnuth, Krüger ἐληίζοντο, V, 1, 9 ληίζεσθαι, VI, 1, 1 ληιζόμενοι, VI, 6, 27 ληίζοντο, VII, 3, 31 ληίζεσθαι, während Hug überall λῄζομαι hat. In den Hellenica hat Grosser V, 1, 1 ληίζεσθαι, Zurborg I, 5, 20 ἐληίζετο, dagegen verlangt Riemann Qua rei crit. etc. p. 75 unter Hinweis auf Eur. Tro. 373. 866. Med. 256. Hel. 475 λῄζομαι. Die hss haben überall ληίζομαι, aber auf sie können wir in dieser Frage nichts geben, denn ληίζομαι ist jonisch und warum sollte Xenophon zu den vielen ihm nachgewiesenen jonischen Worten*) nicht noch eins zugesprochen werden, aber auch die hss des Thucydides haben zB. III, 85. IV, 41 ληίζομαι, und hier verlangt van Herwerden Stud. Thuc. p. 111. 124 gewiss mit Recht λῄζομαι. Ich meine, wir müssen uns halten 1) an die Ableitungen von λῄζομαι — da finden wir in hss und edd. VI, 6, 28 λῃσταῖς, VII, 7, 9 λῃστείας 2) an die ebenfalls jonischen Worte κληίζω und χρηίζω. Nun wird Cyr. I, 2, 1 in den hss κληίζονται gefunden, aber An. III, 4, 41 χρῄζεις, IV, 8, 5 χρῄζουσιν, V, 5, 2 ἔχρῃζον, V, 7, 17 χρῄζοντες. Ich denke, dass dieser Analogieschluss beweiskräftig genug ist, um dem Xenophon λῄζεσθαι und κλῄζω zuzuschreiben. Bisschop hat demnach Unrecht, wenn er l. l. p. 81 κληίζεσθαι unter den jonischen Worten anführt.

VII, 5, 13 hat Hug ἀποθνήσκειν, während Kaibel Epigrammata Graeca ex lapidibus conlecta Berlin 1878 zu No. 28 bemerkt ‚verbum θνῄσκω certum est‘**) und Riemann Revue de phil. IX, p. 56 auf die Inschrift Ἐφημ. ἀρχ. 1884 p. 65—6 hinweist, wo θνῄσκω 2 mal steht cf. Stahl p. 37 zu σῴζω, θνῄσκω ‚ι subscriptum horum verborum praesentibus et imperfectis ubique addendum est‘ und Meisterhans p. 141, 17.

Grosser schreibt Hell. V, 2, 7 τετραχῆ; VI, 2, 12. VII, 1, 24 εἰκῆ; Zurborg Hell. I, 3, 21. II, 3, 6, Grosser IV, 7, 5 πάντη, während Hug durchweg richtig (cf. Riemann Revue de phil. V, p. 170. IX, p. 56. Stahl l. l. p. 36) τῇ, πάντῃ, πανταχῇ etc. bietet cf. zB II, 5, 7 πάντῃ γὰρ πάντα τοῖς θεοῖς ὑποχείρια καὶ πανταχῇ πάντων ἴσον οἱ θεοὶ κρατοῦσιν. Ich habe diese Stelle gewählt, um auf einen Fehler Hugs aufmerksam zu machen: C pr om. πανταχῇ, und sieht man genau zu, so ist es höchst überflüssig, da πάντων ἴσον κρατοῦσιν den Worten πάντῃ πάντα ὑποχείρια ganz genau entspricht. Dieser Stelle ist ähnlich I, 3, 12, wo auch C pr A φίλος auslassen und wo πολλοῦ ἄξιος genau dem Ausdruck χαλεπώτατος δ'ἐχθρός entspricht. Es ist mechanische Gleichmacherei, die Xenophons Stil so fremd ist, dass ihm Schulze l. l. p. 20 ein studium varietatis zuschreiben konnte, dort πανταχῇ, hier φίλος einzufügen.

III, 2, 6 σώζειν Hug, α Herodian II, 586, 12 (ed. Lenz) ἡ παράδοσις ἔχει τὸ ῑ. Wenn Cauer zweifelte, ob σῴζειν in die Texte aufzunehmen sei (l. l. p. 415. 416 ‚sed quia ι adscriptum vel subscriptum postea prorsus evanuit (cf. Herodian II, 586, 10 sqq.), vehementer dubitari posse mihi videtur, num nos etiam nunc in editionibus scriptorum Graecorum hanc restituere oporteat‘), so behauptet andrerseits Stahl l. l. p. 37, dass dies bei θνῄσκω, σῴζω und μιμνῄσκω überall geschehen müsse cf. auch Riemann Revue de phil. V, p. 169. Das wird man angesichts der inschriftlichen Zeugnisse auch wohl für Xenophon thun müssen.

---

*) cf. Bisschop l. l. p. 80—82. Cobet N. L. p. 388 ff. 441. 462. 585. 588. 687. 722. Sauppe Xen. vol V, p. 290.

**) Ich citiere diese Stelle nach Lautensach Verbalflexion der attischen Inschriften Progr. Gotha 1887 p. 10, da unsre beiden hiesigen sonst reichhaltigen Bibliotheken (Rehdantziana u. Leh.-Bibl.) Kaibels Buch nicht enthalten; auch die beiden letzten Bände des C. I. A. fehlen. Sonst habe ich von hier oder aus der Breslauer Universitätsbibliothek das einschlägige Material ziemlich vollzählig erhalten.

Elision.

Wecklein p. 49. Meisterhans p. 54.

van Herwerden Lapidum etc. p. 11 sagt ‚fuit Attica dialectus hiatui inimica‘, und von demselben Gedanken geleitet, hat Cobet an einer Unzahl von Stellen gegen die hss die Elision durchgeführt. Um davon eine Vorstellung zu geben, stelle ich im Folgenden seine Elisionen von δὲ aus den 3 ersten Kapiteln, seine übrigen Elisionen (ebenfalls nur die gegen die hss statuirten) aus dem ersten Buch der Anabasis zusammen.

I, 1, 2 δ' αὐτῶν, § 3 δ' ἐτελεύτησε, § 6 δ' Ἑλληνικὴν, ib. δ' ἀφέστασαν, § 8 δ' ἐνόμιζε, § 10 δ' ὁ ib. δ' αὖ — 2, 3 δ' ὁ (3mal), § 5 δ' ἔχων, ib. δ' ἐπῆν, § 10 δ' ἀμφί, ib. δ' ἆθλα, § 11 δ' ἐλπίδας, § 12 δ' ἡ, § 13 δ' ἐξελαύνει, § 15 δ' εὐώνυμον, § 18 δ' Ἕλληνες, ib. δ' ἥσθη, § 25 δ' ἡ, ib. δ' ὑπολειφθέντας, § 26 δ' ἐπεί, § 27 δ' ἐκείνῳ, ib. δ' ἡρπασμένα — 3, 1 δ' οὐκ, ib. δ' αὐτόν, § 2 δ' ὁρῶντες, § 3 δ' ἔλεξε, § 5 δ' ὑμεῖς, § 6 δ' ἔρημος, § 8 δ' ἰέναι, § 16 δ' ὡς, § 21 δ' ὑποψία, ib. δ' ἐδόκει, ib. δ' ἐπί.

Dagegen hat er die Elision vernachlässigt I, 3, 14 ἐπιτήδει' C. Nicht so hoch soll Cobet angerechnet werden I, 1, 1 δ' ἠσθένει, wo er wenigstens die Autorität von D für sich hat. Ferner hat er: μήποτ' ἔτι 1, 4; τότ' Ἀβροκόμας 4, 18; τότ' ἀπέδωκεν 7, 18; ὁπότ' ᾖ 5, 7; ποτ' ἔτι 6, 8; πώποτ' 6, 11. 9, 18. ἐνταῦθ' ἔμεινεν 2, 6. 9. 14. 19. 20. 3, 1; ἐνταῦθ' ἔμειναν 4, 2. 11.*) 19; ἐνταῦθ' ἦν 2, 13. 4, 10. 19. 5, 4; ἐνταῦθ' ἀφικνεῖται 2, 12; ἔνθ' ἔμελλε 8, 1.

κατ' ἴλας 2, 16; κατ ἔθνη 8, 9; παρ' Ἀβροκόμα 4, 3; ἀνθ' ὧν 7, 3; ἀντ' ἐρύματος 7, 16; μετ' Ἀριαίου 10, 1.

οὔτ' ἐκεῖνος 3, 9; οὐδ' ἐνταῦθα 3, 21; οὐδ' ἄλλο 5, 5; οὐδ' ὅπως 6, 11; μήθ' οἱ 3, 14; μηδ' ἡγεμόνα 3, 14; τ' ἦσαν 7, 8; γ' ἀνήρ 9, 22; ἀλλ' ἀφειδέστατα 9, 13.

ἵν' εἴτι 3, 4, ἵν' εἰδῆτε 3, 15; ὥστ' 7, 7. 9, 4. 28. 10, 19.

δι' ὅ 2, 21 (CBIKLZ διὸ); ταῦτ' εἶπεν 3, 7. 4, 9; ταῦτ' εἰπὼν 3, 13; ταῦτ' ἀκούσαντες 3, 7. 7, 8. ταῦτ' 4, 13. 6, 4. 11. 7, 4. 9, 24. 10, 10. 15; τοῦτ' 3, 15; τοιαῦτ' εἶπε 3, 14; πάντ' ἔσωσαν 10, 3; ἔγωγ' αὐτούς 4, 8.

Was bewog nun Cobet dazu, soviel Elisionen einzuführen?

Die guten hss der Anabasis gehen mit der Elision recht sparsam um, einige Fälle hat Dindorf zu VII, 7, 18 (Ox.) zusammengestellt, und gerade das dort erwähnte ἔπτ' ὀβολοὺς lehnt Cobet mit der Mehrzahl der Herausgeber unnötigerweise ab, denn auch bei Archippus ap. Athenae. 6, 322 A liest man ἔπτ' ὀβολούς. Auch die guten hss der Hellenica verhalten sich gegen die Elision spröde, so hat zB I, 6, 35 BaL δὲ ἄλλαις, DACE δ' ἄλλαις, I, 7, 29 BaLD δὲ ἀμφότερα, ACE δ' ἀμφότερα freilich ebendort auch BaLD δ' ἐπί, ACE δὲ ἐπί. Die neueren Herausgeber der Hellenica behandeln die Elision sehr verschieden: Zurborg schreibt zB I, 2, 4 τῇ δ', I, 3, 4 ἐνταῦθ' Ἱπποκράτης, I, 6, 17 οἱ δ', ib. 35 ταῖς δ', während Dindorf in diesen Fällen schreibt τῇ δὲ, ἐνταῦθα Ἱππ., οἱ δὲ, ταῖς δὲ; Grosser Hell. V, 1, 30 ὥστε ἐπεὶ, ib. 32 ταῦτα εἴη, V, 2, 40 δὲ ἄλλη, 3, 26 μήτε ἐκ, 4, 9 τε ἦν, während Dindorf hat ὥστ', ταῦτ', δ' ἄλλη, μήτ' ἐκ, τ' ἦν.

Was die älteren Zeitgenossen Xenophons anbetrifft, so genügt es auf Stahl p. 35 hinzuweisen, ‚neque enim discessit (sc. Thucydides) a communi suae aetatis usu, quem ostendunt tituli Euclide archonte priores, in quibus frequentissima sunt exempla hiatus qui crasi aut elisione evitari possit‘.

Über die Elision in Inschriften sagt van Herwerden Lapidum etc. p. 54 ‚elisionem constanter observatam videbis in sacramento senatorum Erythraeorum I, 9 excepto οὐδὲ ἐνὶ, in

*) Hier haben die hss ἐνταῦθα ἔμεινεν ἡμέρας πέντε. καὶ Κῦρος μεταπεμψάμενος, es kann aber kein Zweifel sein, dass ἔμειναν mit Cobet zu schreiben ist nach Analogie von § 2 ἐνταῦθα ἔμειναν ἡμέρας τρεῖς. καὶ Κύρῳ παρῆσαν.

quo hiatum ipsos poetas comicos admisisse notum est'. Will uns van Herwerden etwa einreden, die Elision sei Regel auf Inschriften gewesen? Im Gegenteil, CIA I, 9 ist eine Ausnahme cf. Meisterhans p. 54, 1 „leichtere Elisionen werden mit der grössten Inkonsequenz bald vorgenommen, bald nicht", ib. 2 „Stärkere Elisionen erscheinen in Prosa nur vereinzelt" u. Cauer l. l. p. 291

Cobet hat demnach ungerechtfertigterweise die Gewohnheit des spätern Atticismus auf Xenophon übertragen und den Text desselben an unzähligen Stellen vergewaltigt.

Hug hält sich im allgemeinen besonnenerweise von diesem Fehler frei, doch habe ich folgende Fälle zu rügen: I, 5, 15 *δ' ἐπῄει* hätte er mit CBDE die Elision zulassen sollen, I, 9, 29 statt *ὑπ' αὐτοῦ ἀγαπώμενοι* schreiben müssen *ἑαυτοὺς ἀγάμενοι* nach Dindorfs Konjektur, welche der Peirescianus (oder Turonensis) n. 1009 (*αὐτοὺς ἀγάμενοι*) bestätigt und worauf auch, was C pr hat: *ὑπ' αὐτοὺς* und zwar *ὑπ'* von alter Hand auf der Rasur eines einzigen Buchstaben, hinweist cf. Schenkl Xen. Stud. I, p. 646. Vergeblich wendet Schimmelpfeng Zur Würdigung von Xenophons Anabasis Progr. Schulpforta 1870 p. 44. 45 dagegen ein, es komme nicht darauf an, dass die vom König zu Kyros Übergehenden von letzterem mehr erwarteten, sondern dass der König „auf ihre Treue am sichersten rechnete". Das liegt doch nicht in der Lesart der Vulgata: *ὑπ' αὐτοῦ ἀγαπώμενοι*? Und was soll denn der Zusatz *νομίζοντες . . . τυγχάνειν*? — Endlich IV, 6, 1 schreibt Hug mit den übrigen Herausgebern *δ' Ἐπισθένει*, obwohl C *δὲ Πλεισθένει*, A *δὲ Πλησθένει*, BE *δὲ Κλεισθένει* hat, u. ib. § 3 *Ἐπισθένης*, obwohl CA *Πλεισθένης*, BE *Κλεισθένης* bieten. An dem Namen *Πλεισθένης* ist doch etwa nichts auszusetzen? Das ist ja sogar ein erlauchter Name cf. Aesch. Ag. 1602 *τὸ Πλεισθένους γένος*, ib. 1569 *δαίμονι τῷ Πλεισθενιδῶν*, Lucian Tragodop. 256. *ἐκ τῶν Πελοπιδῶν ποδαγρὸς ἦν ὁ Πλεισθένης*. Aber, sagt man, der hier erwähnte ist doch offenbar identisch mit dem in I, 10, 7 erwähnten, wo alle hss *Ἐπισθένης* haben. Warum identisch? weil es von dem einen heisst: *ἦρχε τῶν πελταστῶν καὶ ἐλέγετο φρόνιμος γενέσθαι* und von dem andern: *τοῦτον* (sc. *τὸν υἱὸν*) *δίδωσι φυλάττειν*? Oder weil beide Männer aus Amphipolis sind? Möglicherweise waren ein paar Dutzend Amphipoliten unter den 10000. Die Identificirung des *Ἐπισθένης* aus I, 10, 7 und des *Πλεισθένης* aus IV, 6, 1. 3 wird nur noch überboten durch Hug's (Index Nom. p. 251) Entdeckung ‚idem esse videtur Episthenes Olynthius, puerorum amator formosorum VII, 4, 7', heisst es ja auch von Plisthenes IV, 6, 3 *ἠράσθη τοῦ παιδὸς*, also haben wir glücklich aus 3 Männern einen gemacht. Wodurch haben es die wackern *Κύρειοι* verdient, so dezimiert zu werden?

Nasale.

Meisterhans p. 64. 65.

VII, 2, 28 *Σηλυβρίαν*, VII, 5, 15 *Σηλυβρίας* Hug, aber an der ersten Stelle haben wenigstens die dett. *Σηλυμβρίαν*, und Hell. I, 1, 21 die beste hs B *Σηλυμβρίαν*, sodass wir Xenophon die Form mit dem Nasal zusprechen können. Er befindet sich da in Übereinstimmung mit den Inschriften cf. O. Riemann Qua rei crit. etc. p. 17. Revue V p. 156 ‚*Σηλυμβριανοὶ* est certainement la forme attique, mais l'orthographe des gens du pays était peut-être *Σαλυμβρία*', Revue IX. p. 174 ‚*Σηλυμβρία* et non *Σηλυβρία*', Meisterhans p. 65, 5 „Von den Formen *Σηλυμβριανός*, *Σηλυβριανός* brauchen die Dekrete und Beamtenpublikationen des V. und IV. Jhh. vor Chr. nur die erstere".

ν ἐφελκυστικόν.

Lobeck Pathologiae graeci sermonis elementa II p. 184—193. Riemann Revue IX p. 59—60. Meisterhans p. 88. 89.

An. VII, 6, 6 *ἔληξε. Τῇ δ' ὑστεραίᾳ* Hug, aber CA *ἔληξεν*; Hell. II, 4, 29 *συνέλεγε ὁπλίτας* Zurborg, aber BCDE *συνέλεγεν*.

Es ist schwer zu ergründen, warum Hug das *ν ἐφ.*, das die gute Überlieferung für sich hat, verschmähte, etwa weil das erste Wort des folgenden Satzes mit einem Konsonanten anfängt? Aber grade dann setzen manche heutigen Herausgeber zB Cobet und Grosser (cf. Ausgabe p. 181) prinzipiell am Ende des Satzes ein *ν ἐφ.* Einige Beispiele von beiden mögen genügen.

Cobet schreibt An. I, 2, 18 *ἐθαύμασεν* (CDB *ἐθαύμασε*), 2, 26 *ἔλαβεν*, 4, 10 *φύουσιν*, 5, 3 *ἀπαγορεύουσιν*, ib. § 12 *προςήλαυνεν* (so A), 7, 1 *διέταξεν* (CDBAM *διέταξε*, cett. *διέταττε*), 7, 8 *ἀπέπεμπεν*, 8, 17 *ἀπήλαυνεν*, ib. 19 *φεύγουσιν*, 26 *φησίν*, 9, 3 *ἔστιν*, ib. 19 *χρήμασιν* (so A), 29 *ἐπεχείρησεν*. Man sieht, wie eine einzige zur ersten Klasse gehörige hs in wenigen Fällen das *ν* bietet, wie aber grade der Hauptvertreter dieser Klasse, C, dasselbe vermeidet — denn in einigen Fällen wird ganz bestimmt das Gegenteil von dem, was Cobet schreibt, von der bessern Überlieferung berichtet.

Ferner eine Probe aus Grossers Text: Hell. V, 1, 23 *ἔλαβεν*, 2, 6 *οὖσιν*, 3, 6 *προςπίπτουσιν*, ib. 19 *ἐτελεύτησεν*, 25 *κατέλιπεν*, ib. *ἀπήγαγεν*. In keinem dieser Fälle wird bei Dindorf (Ox.) von dem *ν ἐφ.* in einer der hss berichtet.

Wir haben in diesem *ν* das von Lobeck l. l. p. 184 necessarium genannte zu sehen, ‚confitendum erit, nonnullis veterum moris fuisse, ut voces finales, quibuscum sensus exit, soni excitandi causa illo quasi pausae signo instruerent‘. Ob aber Xenophon dazu zu rechnen ist, scheint mir doch sehr zweifelhaft, wenn ich sehe, dass die hss nicht einmal am Ende der Kapitel immer das *ν* haben cf. Hell. III, c 2 *ἔληξε*, VI, 4 *εἶχε*, Mem. III, 4 *πλημμελοῦσι*.

Auch wenn das erste Wort des folgenden Satzes ein Vokal ist, steht in unsern hss nicht immer am Ende des vorhergehenden ein *ν ἐφ.* So haben sie wohl I, 4, 10 *κατέκαυσεν· ἐντεῦθεν*, aber I, 10, 10 *συνῄει. ὡς*, VII, 1 33 *περιῄει· ἀλλά*. Allein hier schreibt Cobet *συνῄειν* und *περιῄειν*, ‚in tertia persona plusquamperfecti et imperfecti *ῄα* si vocalis sequitur, N additur‘ (praef. ed. quartae p. XVIII). Mit Recht, denn so wird im Parisinus A des Plato immer verfahren cf. Riemann Revue de phil. IX p. 60 ‚Dans le Critias de Platon le Parisinus A ajoute toujours le *ν* devant une voyelle (112b *κατῳκήκειν*, 114d *προςῄειν*, 117e *ῄειν*)‘. Wenn man daraus den Schluss ziehen kann, dass *ν ἐφ.* vor einem Vokal auch mitten im Satz stehen muss, so gilt das natürlich noch mehr für den Schluss des Satzes bei darauf folgendem Vokal, in diesem Falle ist das *ν* wirklich necessarium.

Unsere Xenophonhandschriften setzen das *ν* auch mitten im Satz vor einem Konsonanten*) zB I, 4, 10 C pr *ἐξέκοψεν καί*, 6, 9 CB *εἶπεν τοῖς*, 7, 5 C pr BA *εἶπεν καὶ μήν*, 8, 15 C pr *εἶπεν καί*, 9, 6 *εἶχεν, τέλος δέ*, Hell. I, 1, 25 BaLDV *ἐκέλευε ναυπηγεῖσθαι*, CE *ἐκέλευεν ναυπ.* Die Herausgeber lassen in solchen Fällen das *ν* weg, Cobet aber schreibt sogar ohne handschriftliche Unterlage I, 1, 6 *ταῖς πόλεσιν*, 5, 6 *ἐπέλιπεν καί*. Es sind immer Sinnesabschnitte, und das *ν* vertritt gleichsam die Stelle eines Interpunktionszeichens. Ähnlich verfuhr Bekker im Thucydides cf. Poppe proll. p. 27 P. IV.

Im allgemeinen muss von unsern Xenophonhss. dasselbe gelten, was Stahl p. 36 über die Thucydideshss. sagt ‚rarius ante vocales *ν* omittitur, multo frequentius ante consonantes ponitur‘. Um so wunderlicher ist es, wenn Zurborg gegen die hss *συνέλεγε ὁπλίτας* Hell. II, 4, 29 schreibt. Hier spukt wohl d'Orville's Lehre Charit. 294. 591, dass die Aspiration den Hiatus mildere cf. Bornemann Memor. III, 12, 6.

Über den Gebrauch des *ν ἐφ.* in Inschriften sagt Meisterhans p. 89 „Ny erscheint a) seltener im Altattischen (bis 403 v. Chr.), häufiger im Neuattischen (bis 336 v. Chr.) und am häufigsten in der makedonisch-römischen Zeit (von 336—30 v. Chr.) b) fast ebenso oft vor Kon-

---

*) Bornemann Symp. 234 hat die Fälle gesammelt.

sonanten als vor Vokalen". Ob man darnach mit Cobet gegen die hss das *ν* in die Xenophontexte, ausgenommen natürlich vor folgendem Vokal, einzuführen Lust haben wird?

Zum Schluss will ich noch auf einige besondere Fälle des *ν ἐφ.* kurz eingehen. Von den Dativendungen auf *σι* habe ich folgende Beispiele gesammelt: An. I, 3, 21 *πᾶσι δώσειν*, 8, 1 *πᾶσιν οἷς*, ib. 15 *πᾶσιν ὅτι*, II, 1, 6 *πᾶσι χρώμενοι*, 3, 7 *ἅπασιν ἔφασαν* CBA, *πᾶσιν* cett., VI, 4, 20 *ἅπασιν ἐκυκλοῦντο* CBA, *πᾶσι* cett., Hell. I, 5, 11 *ναυσὶν Ἀντίοχον*, 7, 31 *ναυσὶν ἔπλεον*, II, 1, 29 *ναυσὶν ἀπέπλευσε*, Mem. III, 4, 12 *τισὶν ἀνθρώποις*, 5, 16 *τοῖς ἄρχουσιν οἵ.*

Über *εἴκοσι* in Inschriften bemerkt Riemann Revue de phil. IX p. 60, dass Hedde J. J. Maassen (Leipziger Studien IV, 1) zwar lehre, es habe fast nie, selbst vor Vokalen ein *ν*, dennoch finde sich *εἴκοσιν* vor einem Vokal C. I. A. II. Add. 834b II, 57, vor einem Konsonanten ib. 804 Ab, 74. So findet man auch in den Xenophonhss zwar IV, 7, 18 *εἴκοσι διά* ib. § 19 *εἴκοσι πρός*, I, 7, 10 *εἴκοσι. τῶν*, wo freilich Cobet *εἴκοσιν* schreibt, dagegen aber auch VII, 1, 37 *εἴκοσι ἄνδρες* BA, *εἴκοσιν* C, Hell. V, 4, 10 *εἴκοσι. ἐπεὶ* B, wo die Herausgeber *εἴκοσιν* schreiben.

Über die Ortsadverbia auf *θεν* in Inschriften sagt Riemann Revue IX p. 60 ‚dans ces adverbes l'omission du *ν* est tout-à-fait exceptionelle dans le dialecte attique' und Meisterhans p. 115, 7 „in der Endung *θεν* bleibt seit dem 4ten Jhh. das Schluss-Ny vereinzelt weg", weniger genau Stahl p. 36 ‚adverbiorum in *θεν* exeuntium *ν* finale, quamquam a poetis in plerisque nonnunquam omittitur, constanter servant'. Bei Xenophon habe ich folgende Fälle gesammelt: *τὴν πρόσθεν νύκτα* IV, 3, 7; *ἔμπροσθεν ὄντων* V, 6, 9, *ἔμπ. μὲν* V, 4, 12, *ἔμπ. ἄλλους* IV, 7, 22, *ἔμπ. ὑπάγειν* IV, 5, 48; Hell. I, 1, 27 *οἴκοθεν ὅτι* B; Oec. 7, 3 *πατρόθεν προςκαλοῦνται*; *ἐντεῦθεν οἱ* An. VI, 5, 22, *ἐντ. ἐπορεύθησαν* IV, 7, 18; *ὕπερθεν δ' ἦσαν* I, 4, 4, *ὕπ. μᾶλλον* Mem. I, 4, 11; *ἔσωθεν τὸ* An. I, 4, 4; *ὄπισθεν ἑαυτῶν* I, 7, 9, *ὄ. τὸν ποταμὸν* I, 10, 9, *ὄ. τοξεύοντες* III, 3, 10, *ὄ. παριέναι* III, 4, 48, *ὄ. ἐπίσποιντο* IV, 1, 6, *ὄπισθεν. ταύτην* IV, 3, 7, *ὄπισθεν* [*οἱ*] *ἐκ* IV, 7, 22 (nach Dind. (Ox.) und Breit. hat C *οἱ* nicht, der Gedanke verlangt es nicht), *ὄ. δὲ* V, 4, 12 (wo freilich Hug nach CBAE *ἔμπροσθεν* hat, aber *ὄπισθεν* unabweisbar ist cf. Rehdantz Krit. Anhang p. 34 Anm.), *ὄ. ἑπομένων* V, 6, 9, *ὄ. ἡμῶν* VI, 5, 16.

Daraus geht hervor, dass Xenophon die Endsilbe *θεν* in diesen Adverbien am Ende des Satzes wie in der Mitte, vor Vokalen wie vor Konsonanten festhält.

II. Flexionslehre.

ἑαυτοῦ etc. — *αὑτοῦ* etc. — *αὐτός* etc.

Schulze p. 8. Meisterhans p. 121.

I, 2, 12 *εἶχε δὲ ἡ Κίλισσα* [*καὶ*] *φυλακὴν περὶ αὐτὴν Κίλικας καὶ Ἀσπενδίους* Hug, aber CDBAX *φυλακὴν καὶ φύλακας* und C *περὶ αὐτόν*; I, 2, 14 *καὶ λέγεται δεηθῆναι ἡ Κίλισσα Κύρου ἐπιδεῖξαι τὸ στράτευμα αὐτῇ* Hug, aber CBAEM (Cobet) *αὑτῇ*, cett. *ἑαυτῇ*; I, 6, 3 *ὁ δ' Ὀρόντας νομίσας ἑτοίμους εἶναι αὐτῷ τοὺς ἱππέας* Hug; aber CBA (Cob. Breit.) *αὑτῷ*; I, 8, 17 *ταῦτα δ' εἰπὼν εἰς τὴν αὐτοῦ χώραν ἀπήλαυνε* Hug, aber CBA *αὑτοῦ*, cett. (Cobet) *ἑαυτοῦ*; I, 8, 23 *καὶ βασιλεὺς δὴ τότε μέσον ἔχων τῆς αὐτοῦ στρατιᾶς* Hug, aber CB *αὑτοῦ*, A *σαυτοῦ*, D *αὐτοῦ*, cett. *ἑαυτοῦ*; I, 8, 29 *καὶ οἱ μέν φασι βασιλέα κελεῦσαί τινα ἐπισφάξαι αὐτὸν Κύρῳ, οἱ δὲ αὐτὸν ἐπισφάξασθαι* Hug, aber, wenn Dind. (Ox.) und Breitenbach hier angeben ‚A *αὑτὸν* pro *ἑαυτόν*', so heisst das, C hat *ἑαυτόν*; V, 6, 16 *καταλογιζομένῳ τό τε αὐτῶν πλῆθος καὶ τοὺς περιοικοῦντας τὸν Πόντον* Hug, aber alle hss *αὑτῶν*; V, 8, 14 *προϊέμενον αὐτὸν τοῖς πολεμίοις* Hug, aber CBA *αὑτόν*, cett. *ἑαυτόν*; VI, 6, 31 *ἡ στρατιά σοι ὑφεῖτο ὅ,τι ἐβούλου ποιῆσαι καὶ περὶ τούτων καὶ*

περὶ αυτῶν ἁπάντων Hug, aber CBA (Breit.) *αὐτῶν*, cett. *ἑαυτῶν*; VII, 3, 22 *ἀνελόμενος τοὺς ἑαυτῷ παρακειμένους ἄρτους* Hug nach AB, aber C (Rehd. Carn). *τοὺς παρακειμένους αὐτῷ ἄρτους.*

Unter den 10 aufgeführten Stellen unterscheide ich 3 Gruppen, zur ersten gehören die, wo Formen des Reflexivpronomens und *αὐτός* verwechselt sind, zur zweiten die, wo Formen von *ἑαυτοῦ* an die Stelle der kürzern von *αὑτοῦ* zu setzen sind, für sich zu betrachten ist drittens die Stelle I, 2, 12.

Zur ersten Gruppe gehören die Stellen: I, 2, 14. 6, 3. 8, 29. V, 6, 16. VI, 6, 31. VII, 3, 22. Unter ihnen nimmt wieder einen besonderen Platz ein V, 6, 16, wo *αὐτῶν* bedeutet „selbst" (über die Stellung cf. Krüger Gr. 47, 9, 12). Dieser Gebrauch ist bei Xenophon gar nicht so selten, Schulze p. 8 weist ihn nach Hell. II, 3, 5. III, 4, 12 (= Ag. 1, 15), I, 4, 16. Cyr. I, 1, 5. III. 2, 27. Conv. 4, 22. Hiero 3, 2.*) Hipparch 4, 17. Hug that um so mehr Unrecht, ihn An. V, 6, 16 zu ignorieren, als er ihn an der ähnlichen Stelle VI, 2, 14 *ὅπως οὖν μηδεὶς μετάσχοι, ἀλλ' αὐτοὶ καὶ οἱ αὐτῶν στρατιῶται ἐκπλεύσειαν* anerkennt. Umgekehrt nimmt er I, 8, 29 mit Rehd.-Carn. die Bedeutung „selbst" gegen die hss an. Man glaubt, es sei zu *τινὰ ἐπισφάξαι* der Gegensatz *αὐτόν* ipsum nötig. Aber wozu einen Gegensatz der Subjekte künstlich schaffen, wenn der Gegensatz der Objekte *αὐτόν — ἑαυτὸν* schon gegeben ist? Ferner ist, wie Carnuth[6] z. d. St. anerkennt, die dann zu statuierende reflexive Bedeutung des Mediums *ἐπισφάττεσθαι* „sonst ungewöhnlich", während andrerseits ein mit dem Pron. refl. verbundenes Medium etwas gar nicht Ungewöhnliches ist cf. V, 8, 14 *προϊέμενον ἑαυτόν,* V, 6, 17 *ἑαυτῷ ὄνομα καὶ δύναμιν περιποιήσασθαι.* Schliesslich ist doch auch zu betonen, dass jeder, der nicht den § 29 zu Ende liest, *αὐτὸν* auf den König beziehen muss. Mit einer solchen Zweideutigkeit hätte Xenophon aber gegen sein Hauptgesetz, die Klarheit des Ausdrucks, verstossen, denn sehr richtig sagt Schulze p. 20 ‚ut orationem quam maxime perspicuam redderet. Hanc enim summam dicendi legem X. sibi proposuerat, ut distincte loqui quam cotidianum sermonis usum sequi mallet'.

Zur Beurteilung der übrigen zur ersten Gruppe gehörigen Stellen muss man sich gegenwärtig halten, dass „als eigentlich persönliches Pronomen der 3ten Person *αὐτοῦ* eius etc. eintritt, auch auf das Subjekt beziehbar, wenn dabei nicht mehr dessen Vorstellung, sondern fremde zB des Darstellers oder des Subjekts eines abhängigen Satzes vorschwebt" (Krüger Gr. 51, 2, 5). Derartige Fälle sind bei Xenophon recht häufig, einige geradezu überraschend zB Hell. III, 1, 23 *αὐτὸς δὲ σὺν τοῖς περὶ αὐτὸν ἔθυε* Dind. (Ox.). Grosser (Dind. Teubn. *αὑτόν*), III, 4, 10 *πείθει ἀποστῆναι ἔχοντα τούς τε παῖδας καὶ τὰ περὶ αὐτὸν χρήματα* Grosser (*αὑτόν* Dind.), III, 4, 12 *ὅτι ἡγεῖτο αὐτὸν ὀργίζεσθαι αὐτῷ*, VI, 1, 6 *τῶν παρ' αὐτῷ πεῖραν λαμβάνει* Grosser (*αὑτῷ* Steph. Dind.). Auch Hug lässt in der Aanabasis vielfach diesen Gebrauch gelten zB I, 5, 8 *ἐκέλευσε τοὺς περὶ αὐτὸν Πέρσας τοὺς κρατίστους συνεπισπεῦσαι*, I, 6, 4 *συγκαλεῖ τοὺς ἀρίστους τῶν περὶ αὐτὸν ἑπτά* (hier hat C pr *παρ' ἑαυτοῦ*, festgehalten von Rehdantz Krit. Anh. p. 12 Anm., während Carnuth auch in der neusten Auflage *περὶ ἑαυτὸν* liest), I, 8, 23 *ἐπεὶ δ' οὐδεὶς αὐτῷ ἐμάχετο ἐκ τοῦ ἀντίου οὐδὲ τοῖς αὐτοῦ τεταγμένοις ἔμπροσθεν, ἐπέκαμπτεν* (Bisschop freilich will die Worte *οὐδὲ . . . ἔμπροσθεν* tilgen), II, 2, 1 *ὅτι πολλοὺς φαίη 'Αριαῖος εἶναι Πέρσας ἑαυτοῦ βελτίους, οὓς οὐκ ἂν ἀνασχέσθαι αὐτοῦ βασιλεύοντος.* Es wäre einfache Konsequenz gewesen, wenn Hug auch I, 2, 14. 6, 3. VI, 6, 31. VII, 3, 22 der Überlieferung der guten hss treu geblieben wäre.

Zur 2ten Gruppe gehören I, 8, 17. 23. V, 8, 14, Beispiele, deren Zahl leicht vermehrt werden könnte, da die Herausgeber in diesem Punkte sehr willkürlich verfahren. Man hat hier den Grundsatz festzuhalten, dass, wenn C pr, wie häufig, an einer Stelle, wo der Sinn das Reflexivum erfordert, Formen mit Spiritus lenis bietet, dafür nicht einfach der Spiritus asper gesetzt

---

*) *συνήδονται ἐπὶ τοῖς αὐτοῦ ἀγαθοῖς*, nicht scharf genug gefasst von O. Schmidt Kommentar zu Xenophons Hieron erste Hälfte. Progr. Eisenach 1885 p. 12 „über das Gute, was ihm zu teil wird".

wird, sondern zu fragen ist, was andre hss der ersten Klasse oder die Mehrzahl der zweiten haben. So schreibt zB Hug I, 6, 4 richtig *περὶ τὴν αὑτοῦ σκηνήν* nach B (cf. mein Programm von 1888 p. 4), obwohl CAD *αὐτοῦ* haben und Krüger früher *ἑαυτοῦ* (7. Aufl. *αὑτοῦ*) las; desgleichen richtig I, 6, 3 *τοῖς ἑαυτοῦ ἱππεῦσιν* nach der zweiten Klasse, obwohl CADB *αὐτοῦ* haben und Kühner *αὑτοῦ* schrieb; ebenso richtig IV, 5, 18 *ἦκαν ἑαυτοὺς* nach BD und den dett., während C (‚qui *ε* s. v. habet m. poss.') und A *αὐτοὺς* haben, woraus Breit. *αὑτοὺς* machte. Um so mehr muss man sich wundern, dass Hug I, 8, 17 und V, 8, 14 nicht auch sich gegen CBA nach den übrigen hss entschieden hat. Gradezu Tadel aber verdient es, dass er I, 8, 23, wo die dett. *ἑαυτοῦ*, A *σαυτοῦ* bieten, doch *αὑτοῦ* gewählt hat. Übrigens ist diese Stelle besonderer Beachtung wert, weil sie (cf. auch I, 9, 29) klar beweist, dass, wo C pr Formen mit Spiritus lenis bietet, während ein Reflexivpronomen verlangt wird, man eher an Wiederherstellung eines vorn ausgefallenen *ε* als eines Spiritus asper zu denken hat. Wie sich die Formen mit *ε* zu denen ohne *ε* bei Xenophon verhalten, wird ersichtlich werden aus einer Übersicht über die Formen dieses Reflexivpronomens im ersten Buch der An.*)

ἑαυτοῦ 1, 11. 2, 26. 3, 9. 5, 11. 12. 13. 6, 3. 4. 8, 3. 17. **23**. 24. 9, 5. 23. 27	*αὑτοῦ* 3, 2. 4, 13. 5, 14. 6, 4. 7, 20.
τοὺς ἑαυτοῦ 2, 15. 7, 1. 10, 5	*τοὺς αὑτοῦ* 3, 1.
τῶν ἑαυτοῦ 8, 13	
ἑαυτῷ 1, 5. 5, 17. 8, 21. 9, 29	
ἑαυτὸν 1, 8. 2, 1. 7. 26. 8, **29**	*αὑτὸν* 9, 7.
ἑαυτῶν 7, 9	*αὑτῶν* 8, 22. 10, 1.
τὰ ἑαυτῶν σώματα 9, 12. 27	
ἑαυτοὺς 9, 29	*αὑτοὺς* 8, 21.
	τὸ (τοὺς) καθ' αὑτοὺς 10, 4. 5.

Das Verhältnis der Formen mit *ε* zu denen ohne *ε* ist also = 32 : 12.

In den Inschriften ist nach Meisterhans p. 121 in den Jahren 403—300 v. Chr. das Verhältnis von

ἑαυτ. : *αὑτ.* = 31 : 23.

In der Zeit von 300—30 v. Chr. aber

ἑαυτ. : *αὑτ.* = 100 : 7.

Es bleibt zuletzt noch die Stelle I, 2, 12 übrig. Dass in den Worten, welche CDBAX haben, *φυλακὴν καὶ φύλακας* eine Interpolation oder gar, wie Rehdantz Ka. A. p. 35 Anm. will, eine doppelte Interpolation stecken sollte, ist nicht glaublich, dazu kommt, dass C pr *αὐτόν* hat. Man denkt nun bei den *φύλακες* immer an *σωματοφύλακες*; wenn es aber *γαζοφύλακες* wären? Eine Leibwache von 1500 Mann (I, 2, 20) wird der Epyaxa erst später von Kyros gegeben — so deuteten es doch gewiss dem persischen Hofe Syennesis und seine Gemahlin aus und mussten, um dies zu können, wenigstens einen Schein von Wahrheit für sich haben. Vor allem spricht der Zusammenhang für meine Annahme: Kyros kann seinen griechischen Söldnern nicht die Löhnung geben (§ 11). Da erscheint Epyaxa. Man sagte, dass sie dem Kyros viel Geld gegeben habe .... Man sagte aber auch, dass Kyros ihr Liebhaber geworden sei (§ 12). Die zwischen dem zwiefachen Gerücht stehenden Sätze müssen das erste *ἐλέγετο* erläutern, und Rehdantz fasste das *δ' οὖν* richtig „so viel ist gewiss". Xenophon teilt eben seine Beobachtungen, welche geeignet waren, das Gerücht von der Geldlieferung der Epyaxa zu bestätigen, mit: 1) Kyros bezahlte die rückständige Löhnung 2) bei ihr sah man Schätze, also war der Schluss der Soldaten

*) Die fettgedruckten Zahlen deuten die von mir geänderten Formen an.

gerechtfertigt. Bringt man dazwischen die Leibwache, so traut man Xen. eine recht verrückte Art zu erzählen zu. Warum stellte man dann den Satz nicht lieber hinter die Eingangsworte des Paragraphen *ἀφικνεῖται . . . παρὰ Κῦρον*? Auch übersieht man die offenbare Bezugnahme von *ἐλέγετο δὲ καὶ* auf das erste *ἐλέγετο*. — Nicht so einfach ist es nun aber zu sagen, was in *φυλακὴν* stecken mag. Ja, wenn man *γάζαν βασιλικὴν* draus machen könnte! Doch will ich mit meiner Vermutung nicht zurückhalten: vielleicht stand hier *ϑύλακον*, ein Wort, das Xen. noch An. VI, 4, 23 gebraucht. Man denke sich diesen Sack mit Kostbarkeiten angefüllt, so viel man will, um die *φύλακες περὶ αὐτὸν* verständlich zu finden.

πᾶς — ἅπας.

A. Lentz Pneumatologiae elementa in Philologus Suppl. Bd. I Heft 5. 6. p. 665. 666.

IV, 7, 1 *τὰ ἐπιτήδεια πάντα* Hug, aber CBA haben *ἅπαντα*; V, 7, 28 *ἅπαντες ἔλησϑε* Hug, aber CBA *πάντες*; VII, 6, 18 *ὀμνύω ϑεοὺς πάντας καὶ πάσας* Bisschop p. 88, aber die hss *ἅπαντας*, so auch Hug, obwohl er in der ganz ähnlichen Stelle VI, 1, 31 *ὀμνύω ϑεοὺς πάντας καὶ πάσας* giebt. Warum verschmäht also Hug an den 2 andern Stellen die Autorität der guten hss?

Damit man sich von dem Verhältnis der Formen von *πᾶς* zu denen von *ἅπας* eine Vorstellung machen könne, stelle ich hier die im ersten Buch der An. vorkommenden Formen zusammen:

παντὸς 9, 16. 18	
παντὶ 7, 14	
πᾶν 9, 31	*ἅπαν* 4, 4. 17. 5, 1.
	ἅπασα 5, 5.
πᾶσαν 5, 9	
πάντες 2, 16. 7, 9. 8, 2. 6. 7. 9. 18 (2mal) 22. 9, 3. 31. 10, 5. 13	*ἅπαντες* 4, 15. 6, 10.
πάντων 7, 3. 9, 1. 2. 7. 13. 20. 22	*ἁπάντων* 7, 8.
πᾶσι 3, 21. 8, 1. 15	
πάντας 1, 5. 2, 17	
πάντα 7, 6. 8, 12. 9, 2. 10, 3. 4 (2mal)	*ἅπαντα* 5, 1.
πᾶσαι 1, 6. 9, 9	

Also *πᾶς* : *ἅπας* = 38 : 8.

Hinzufügen wollen wir noch *τὰ πάντα* II, 1, 1, *τὸ σύμπαν* I, 5, 9, *οἱ σύμπαντες* I, 2, 9.

Nun schwankt ja an vielen Stellen die Überlieferung zwischen *ἅπας* und *πᾶς* zB. An. II, 3, 7 *ἅπασιν ἔφασαν* CBA, *πᾶσιν* cett., V, 4, 14 *ἅπαντες* CB, *πάντες* cett., V, 6, 33 *ἅπαντες* CBA, *πάντες* cett., VI, 4, 20 *ἅπασιν* CBA, *πᾶσι* cett., VI, 4, 25 *ἅπαντες* CBA, *πάντες* cett., VI, 6, 1 *ἅπαντα* CBA, *πάντα* cett., II, 3, 18 *τῆς πάσης Ἑλλάδος* CBA, cett. *ἁπάσης*, III, 1, 26 *πάντες* CBA, cett. *ἅπαντες*, ib. § 35 *πάντες* CA, *ἅπαντες* cett., IV, 7, 24 *πάντες* CBA, *ἅπαντες* cett., V, 6, 36 *πάντες* CBA, *ἅπαντες* cett., VI, 3, 21 *πάντα* CBAEN, *ἅπαντας* cett.

Die Form *πάντες* scheint Xen. vor *ἅπαντες* zu bevorzugen, sonst geht hieraus, wie auch aus der Übersicht über die Formen dieses Pronomens im ersten Buche lediglich hervor, dass sich Xen. beider Formen nach Belieben bedient hat — wie er auch in einem Paragraphen Formen von *πᾶς* und *ἅπας* nebeneinander gebraucht zB V, 6, 33. VI, 4, 20. VII, 6, 18 —, sodass wir zwischen beiden keinen Unterschied ausfindig machen können und uns lediglich auf die guten hss verlassen müssen.

Wenn aber die guten hss unter sich selber uneins sind? Der Fall kann in der Anabasis, wo C bei weitem die beste hss ist, nicht eintreten, wohl aber in den Hellenica, wo die

Überlieferung nicht so einfach liegt, sondern die hss in mehrere Klassen und diese wieder in Familien zerfallen cf. Riemann Qua rei crit. etc. p. 1—35. 46. Wie dann zu verfahren ist, mag ein Beispiel zeigen. Hell. I, 7, 9 hat B (Paris. nº 1738), der Vertreter der ersten Familie der ersten Klasse und überhaupt relativ die beste hs der Hellenica, *ἅπαντας*, die übrigen *πάντας*, und so rät Riemann l. l. p. 49 zu schreiben, denn ib. p. 47 ‚videndum est ne, quotiens alteram lectionem B, alteram ceteri omnes cum prioris, tum posterioris stirpis codices tueantur, hanc in archetypo fuisse veri similius sit quam illam, quae in uno codice B inveniatur‘.

Numeralia.

Meisterhans p. 124 ff.

An. I, 5, 5 *τρισκαίδεκα* Hug nach Klasse I, dagegen J *τρεῖς καὶ δέκα*, die übrigen *τρεις καίδεκα*. Wie hier zu bessern ist, zeigt die Bemerkung von Meisterhans p. 126 (cf. auch p. 41): „*τρεῖς καὶ δέκα* wird regelmässig flektiert *τριῶν καὶ δέκα*. Flexionsloses *τρειςκαίδεκα* ist erst seit 300 vor Chr. nachzuweisen. Die Form *τριςκαίδεκα* fehlt den attischen Inschriften gänzlich“.

Hierdurch findet auch IV, 5, 3 seine Erledigung. C. pr hat *σταθμοὺς τριςκαίδεκα*, C_1 *σταθμοὺς τρεῖς παρασάγγας πέντε καὶ* ... Hug schreibt *σταθμοὺς τρεῖς παρασάγγας δέκα* nach Krüger und führt dafür praef. p. XXXIV an ‚cum non potuerint qui nive multa in itinere impedirentur (*διὰ χίονος πολλῆς*) idem spatium itineris conficere quod expediti confecerant‘. Allein er vergisst 1) dass die Griechen die Feinde unter Tiribazos in ihrer Nähe hatten 2) seit mehreren Tagen schon (cf. § 1) durch tiefen Schnee marschierten und doch kurz vorher (§ 2) auf 3 Tagemärsche 15 Parasangen zurückgelegt hatten. Also *πεντεκαίδεκα* der II. Kl. könnte schon richtig sein, ich meine aber doch, dass *τρεῖς καὶ δέκα* im Archetypus stand. Der Ausfall der Anzahl der Tagemärsche muss doch darin seinen Grund haben, dass der Abschreiber durch ein ähnliches Wort getäuscht wurde: von *τρεῖς* irrte er ab auf *τρεῖς καὶ δέκα*.

Verbalendungen.

Riemann Bull. III Notes sur l'orthographe attique p. 492—507. No. 10. Meisterhans p. 131 ff.

Ich will hier nur die Imperativendung — *τωσαν*, *σθωσαν* berühren, um einen Irrtum, den ich im Progr. 1888 p. 6 begangen, nach wiederholter Prüfung der Sache zurückzunehmen. Allerdings war und wird dieser Irrtum von vielen geteilt, so schreibt zB Zurborg Hell. I, 7, 23 *κρινέσθωσαν*, allerdings sind die längern Formen selbst in die hss des Thucydides eingedrungen, so steht III, 39 *κολασθήτωσαν* cf. III, 67. 92. VIII, 18, aber, wie aus Thucydides (cf. Herwerden Stud. Thuc. p. 116, Stahl p. 63), so müssen sie auf Grund der inschriftlichen Zeugnisse auch aus Xen. verbannt werden cf. Riemann Qua rei crit. etc. p. 76. 77, Herwerden Lapidum p. 54. 55, ‚exeunte igitur sec. IV et ineunte III increbrescere coeperunt‘, Lautensach l. l. p. 2 „die Imperativendung der 3 P. Plur. ist im V. und IV. Jhh. v. Chr. im Aktiv durchgängig — *ντων*, im Medium — *σθων*, wofür nicht weniger als 112 Stellen zeugen“, Meisterhans p. 132, 9.

Vielleicht ist aber an der betr. Xenophonstelle doch nicht *ἰόντων* zu schreiben, denn die Lesart von CBAD *ἰέτωσαν* wird man mit der Bemerkung des Phrynichus (ed. Lobeck) p. 15 zusammenstellen: *Εἰςιέτω· καὶ περὶ τούτου οὕτως ἔσχε. Λολλιανὸς ἀκούσας, ὅτι χρὴ σὺν τῷ ε εἰςιέναι λέγειν, εἶτα ὑπέλαβε καὶ τὸ εἰςίτω εἰςιέτω δεῖν λέγεσθαι.* Die Art aber, wie in den hss die ältern kurzen in die jüngern langen Formen verwandelt wurden, scheint mir in CIA II, 600, 45 (300 vor Chr.) *μισθωσάντωσαν* angedeutet zu sein: man hängte die Silbe *σαν* einfach an die alte Endung. Darnach würde anzunehmen sein, dass Xen. *ἴτων* geschrieben hat. Diese Form steht wirklich bei Aeschylus Eum. 32 und wird von Veitch l. l. p. 203 und Riemann Revue de phil.

V p. 138 (Besprechung der Formenlehre der attischen Prosa von A. v. Bamberg, Berlin 1880) Anm. 5 ‚au lieu de *ἴτωσαν* il eût pu mettre *ἴτων*‘ anerkannt.

ἐπιμελεῖσθαι — ἐπιμέλεσθαι.

Riemann Bull. III p. 497. Lautensach l. l. p. 9. Meisterhans p. 139.

V, 7, 10 *ἐπιμελόμενον* Hug, aber CBA *ἐπιμελούμενον.* Um zu sehen, mit welchem Recht Hug von der Überlieferung abwich, stellen wir zuerst die durch die guten hss beglaubigten Formen dieses Verbums, mit der Anabasis beginnend, zusammen: IV, 3, 30 *ἐπιμελόμενος* CAE Hug, V, 3, 1 *ἐπιμελεῖσθαι* hss Hug, III, 1, 14 *ἐπιμελεῖται* hss Hug, III, 1, 16 *ἀντεπιμελεῖται* hss Hug, I, 1, 5. 8, 21 *ἐπεμελεῖτο* hss Hug, IV, 2, 26 *ἐπεμέλοντο* CBA Hug. Rechnen wir V, 7, 10 dazu, so verhält sich *ἐπιμελεῖσθαι*: *ἐπιμέλεσθαι* = 6 : 2.

Welche Thorheit also, bei diesem Verhältnis Formen von *ἐπιμελεῖσθαι* ändern zu wollen noch dazu nur in einem Falle, in 5 andern nicht.

Für die andern Schriften Xenophons fehlen vielfach genaue Angaben über die Lesart der hss, so schreibt in den Hellenica Dind. (Ox.) I, 1, 22. VI, 2, 4 *ἐπιμελεῖσθαι*, an andern Stellen tritt er mit sich selbst in Widerspruch, so hat Dind-Ox. und Grosser V, 2, 34 *ἐπιμελῆσθε*, VI, 1, 9 beide *ἐπιμελοῖτο*, aber Dind. Teubn. *ἐπιμέλησθε* und *ἐπιμέλοιτο*. Eine ganz genaue Angabe haben wir für I, 7, 2 bei Riemann Qua rei crit. etc. p. 31. Darnach findet sich in BaLDV *ἐπιμελόμενος*, ACE *ἐπιμελούμενος*, entscheidend sind für die Hell. (cf. Riemann l. l. p. 46) BaL.

Mem. II, 9, 4 schreibt Gilbert *ἐπεμελεῖτο*, II, 7, 8 *ἐπιμελόμενος* [ib. *ἐπιμελησόμεναι* CF, *ἐπιμεληθησόμεναι* AB ω (Gilbert ‚apud Atticos tantum hic et Aesch. 3, 27‘), II, 8, 3 *συνεπιμελησομένου*].

Cyr. I, 2, 3. VII, 8, 8 hat Hug *ἐπιμέλονται*, IV, 5, 46. VIII, 1, 13 *ἐπιμέλεσθαι*, [V, 4, 22 *ἐπιμελήσεται*, VII, 5, 70 *ἐπιμελητέος*].

Man wird sich darnach die Ansicht bilden, dass Xen. sowohl *ἐπιμελεῖσθαι* als *ἐπιμέλεσθαι* gebraucht hat und dass in der Anabasis wenigstens die Formen von ersterem überwiegen.

Entspricht dies Resultat dem, was wir aus andern Quellen über dies Verbum wissen? Da ist zunächst der Einfluss der alten Grammatiker zu beklagen, welche bis auf die neuste Zeit ein unbefangenes Urteil erschwert haben. Von ihnen sagt Möris ed. Koch p. 137 (Bekker p. 196) *ἐπιμέλου παροξυτόνως Ἀττικοί, περισπωμένως Ἕλληνες*, Thom. Mag. ed. Jacobitz p. 331 *ἐπιμέλομαι κάλλιον ἢ ἐπιμελοῦμαι καὶ μεταμέλομαι ἢ μεταμελοῦμαι.* Die Inschriften schienen diesen Urteilen beizustimmen, über sie sagt van Herwerden Lapidum etc. p. 51 ‚Verbi contracti nullum exstare videtur exemplum, quod tempora Euclidea quaeque proxime secuta sunt excedere videtur, sed summa constantia in titulis Atticis scribitur *ἐπιμέλεσθαι, ἐπιμέλεται, ἐπιμελόμενοι, ἐπιμελέσθω* (— *σθων*), ut tam verbi simplicis quam compositi *μεταμέλεσθαι* analogia postulat‘. Daher galt es seit lange als ausgemacht, dass die Attiker nur *ἐπιμέλεσθαι* gebraucht hätten cf Cobet N. L. p. 590 praef. ed.[4] p. XVII ‚veteres constanter dicebant *ἐπιμέλεσθαι*, non *ἐπιμελεῖσθαι*‘, Dind. Cyr. (Teubn.) praef. p. IX ‚Verbi *ἐπιμέλομαι* forma *ἐπιμελοῦμαι*, ab librariis saepe vel apud Jones illata, haud dubie aliena fuit ab antiquiori dialecto Attica, ut neque Xenophonti neque Platoni, nedum Aristophani aut Thucydidi possit tribui‘, Riemann Qua rei crit. etc. p. 31 Anm. zu *ἐπιμελόμενος* ‚haec forma potior videtur, cum propter veterum grammaticorum testimonium, tum etiam propter verborum *μέλομαι, μεταμέλομαι* analogiam‘.

Dagegen ist geltend zu machen, dass auch bei ältern Zeitgenossen Xenophons kontrahierte Formen dieses Verbums sich finden. Thucyd. hat VI, 54, 6 *ἐπεμέλοντο*, VII, 39, 2 *ἐπιμελομένους*, aber IV, 118. VI, 91 *ἐπιμελεῖσθαι*, VIII, 39 *ξυνεπιμελεῖσθαι*, VII, 8 *ἐπεμελεῖτο*, also unkontrahierte Formen: kontrahierten = 2 : 4. Dennoch sagt van Herwerden Stud. Thuc. p. 131

von den letztern ,quas formas Dindorfii iure veteribus Atticis abiudicarunt' und Stahl p. 66 ,certum est Th. ubique μεταμέλεσθαι dicere'. Aus den gleichzeitigen Dichtern sind 3 Fälle von kontrahierten Formen bekannt: Eur. Phoen. 556 ἐπιμελούμεθα, Arist. Vesp. 154 ἐπιμελοῦ, Plut. 1117 ἐπεμελεῖσθε, indess die erstere hat Nanck, worauf Dindorf und Riemann l. l. hinweisen, verworfen, von den beiden letztern sagt Veitch ,both which are weak proofs, as their only strength is accent'. Den Ausschlag geben die in neuerer Zeit publizierten Inschriften. In einem Dekret der Athener aus dem J. 369, veröffentlicht von Homolle in Bulletin de corr. hell. 1879 t. III p. 474, fand ich die Form ἐπιμελεῖσθαι zum ersten Mal, jetzt aber giebt Meisterhans Grammatik [2] p. 139, 4 die genauste Auskunft: „Die Form ἐπιμελοῦμαι ist von 380 vor Chr. an fast einzig üblich".

Mit Recht sagt daher Veitch ,in Attic the prevailing form is — έομαι Xen. Plato. Orators'. Mag man daher die kontrahierten Formen bei Thuc. immerhin unterdrücken, bei Xen. dürfen sie es von jetzt ab nicht mehr werden.

θέλω — ἐθέλω.

Phrynichus ed. Rutherford p. 415. Lautensach l. l. p. 9.

I, 3, 6 οὐκ ἐθέλετε Hug, aber CDBA οὐ θέλετε, I, 9, 15 τῶν ἐθελόντων Hug, aber CDBA τῶν θελόντων; III, 2, 17 τοὺς δ' ἐθέλοντας Hug, aber CBA τοὺς δὲ θέλοντας, IV, 1, 27 ἔφη ἐθέλειν Hug, aber CBA ἔφη θέλειν; V 6, 20 τὸν δ' ἐθέλοντα Cobet und Hug nach der Lesart der dett. δὲ ἐθέλοντα, aber CBA τὸν δὲ θέλοντα; VII, 3, 26 ὃν ἂν ἐθέλῃς Hug, aber CBA ὃν ἂν θέλῃς; VII, 4, 9 ἢ καὶ ἐθέλοις ἂν Hug, aber ἢ καὶ θέλοις (θέλεις CA) ἂν B.

In andern Fällen hat Hug θέλω beibehalten, so III, 2, 16 ὅτι οὐ θέλουσι C pr (Cobet οὐκ ἐθέλουσι), IV, 4, 5 ἠρώτων τί θέλοι nach den dett., CBA θέλει, Cobet ἐθέλοι, V, 7, 27 ἰδίᾳ δὲ ὁ βουλόμενος ἄξει στράτευμα ἐφ' ὅτι ἂν θέλῃ CBA, θέλοι E (Cobet ἐθέλῃ), VI, 5, 21 ὅπου ἂν θέλωσι σκηνῆσαι CBA, Cobet und auffälligerweise selbst Breitenbach ἐθέλωσι, VII, 3, 31 ἂν οἱ θεοὶ θέλωσι (auch Cobet), VII, 3, 43 ἢν θεὸς θέλῃ (auch Cobet).

Cobets Verfahren ist konsequent und darum verständlich: θέλω ist nicht attisch, folglich überall (mit Ausnahme einer bestimmten Phrase) durch ἐθέλω zu ersetzen. An der Richtigkeit des ersten Satzes lassen die Inschriften und die Zeugnisse der Grammatiker nicht zweifeln cf. Meisterhans p. 142, 23 ,ἐθέλω, nicht θέλω, ist bis zum Ende des 4ten Jhhs. die Schreibweise der attischen Inschriften. Seit 250 vor Chr. taucht θέλω auf', Phrynichus p. 332 Lobeck (p. 415 Ruth.) τεθεληκέναι· Ἀλεξανδρεωτικὸν τοὔνομα. διὸ ἀφετέον Ἀλεξανδρεῦσιν καὶ Αἰγυπτίοις αὐτό, ἡμῖν δὲ ῥητέον ἠθεληκέναι, Thomas Magister p. 393 (ed. Jacobitz) ἠθέληκα Ἀττικοὶ λέγουσιν ἀπὸ τοῦ ἐθέλω, ἐθελήσω, ἠθέληκα. τὸ δὲ τεθέληκα Ἀλεξανδρεωτικόν, ἀπὸ τοῦ θέλω κανονιζόμενον. Also das steht fest, attisch ist θέλω nicht cf. Rutherford p. 415 ,the Attic verb was ἐθέλω with perfect ἠθέληκα, whereas in the Common dialect it was θέλω with perfect τεθέληκα'; folgt aber daraus, dass die attischen Schriftsteller sich gänzlich der Formen von θέλω enthalten haben müssen? Ist es nicht in der Natur der Sache begründet, dass, ehe θέλω im Attischen festen Fuss fasste, sich vereinzelte Spuren seines Vordringens finden werden? Und ist es nicht erspriesslicher, diese Spuren sorgfältig zu verzeichnen, als sie mit roher Hand zu verwischen? Solche Spuren begegnen bei den attischen Dichtern cf. Veitch p. 273, ferner bei Thuc. zB V, 35. 72. VII, 17. 18, aber Herwerden Stud. Thuc. p. 132 erklärt ,ubique reponam ἐθέλειν, qua forma veteres Attici in sermone pedestri, exceptis fortasse formulis quibusdam, sola usi esse videntur'. Am zahlreichsten indes begegnen die Formen von θέλω bei Xenophon, ausser den oben aus der Anab. angeführten finden sich in den Mem. I, 4, 18 εἴ τί σοι θελήσουσι (sc. οἱ θεοί), II, 1, 13 μὴ θέλοντας, II, 6, 4 καὶ θέλων (wofür Gilbert κἀθέλων oder καὶ ἐθέλων setzen möchte), II, 6, 27, ἵνα θέλωσι, wofür Gilbert ἵν' ἐθέλωσι hat, II, 8, 2 οὐδείς σοι θελήσει, III, 7, 1 μὴ θέλοι,

Hell. III, 4, 5 *εἰ τοίνυν θέλεις* hss (Dind. Grosser), Cyr. II, 4, 19 *ἢν ὁ θεὸς θελήσῃ*, IV, 5, 29 *οὐ τὸν θέλοντα, ἀλλὰ πάντας ἀποκαλεῖς*, V, 4, 21 *ἐὰν θεὸς θέλῃ*, ib. *ἢν θεὸς θέλῃ*, VII, 1, 9 *ἢν οἱ θεοὶ θέλωσι.*

Diese grosse Menge von Formen erregte doch Bedenken, und man suchte Phrynichus und Thom. Mag. durch eine Abschlagszahlung abzufinden: die einen setzten nach Konsonanten *ἐθέλειν*, nach Vokalen *θέλειν* — Gilbert Mem. praef. p. VI ‚*θέλειν* reliqui post longam vocalem', Dindorf nach *μή* Mem. II, 1, 13. III, 7, 1 —, andre beschränkten den Gebrauch von *θέλειν* auf ein Tempus cf. Veitch p. 273 ‚in Attic prose *θέλω* is not frequent and pretty much confined to the pres'. (aber cf. oben Cyr. II, 4, 19), wieder andre auf bestimmte Formeln: *ἐὰν θεὸς θέλῃ*, *ἐὰν θεοὶ θέλωσιν.* Das sind die konsequentesten, zu ihnen gehört Cobet; indes bieten die hss Hell. V, 1, 14 doch *ἐὰν μέντοι θεὸς ἐθελήσῃ.* Hugs unmethodisches und unkritisches Verfahren aber richtet sich selbst.

Nach meiner Meinung sind die Worte Lobecks Phryn. p. 7 ‚*θέλειν* et *ἐθέλειν* Atticos promiscue usurpasse', die, so allgemein gebraucht, nicht richtig sind, bei Xen. genau zutreffend. Denn 1) finden sich öfter in demselben Paragraphen Formen von *θέλω* und *ἐθέλω* nebeneinander zB Mem. I, 4, 18 *θελήσουσι* — *ἐθέλοντας*, II, 6, 27 *οἱ συμμαχεῖν ἐθέλοντες* — *ἵνα θέλωσι*, An. V, 6, 20 *τὸν μὲν ἐθέλοντα* — *τὸν δὲ θέλοντα*, ja sogar Hug hat nebeneinander stehen lassen An. VII, 3, 31 *πάρεισιν . . . προκινδυνεύειν ἐθέλοντες* (CABER) — *θέλωσι.* 2) sind die Formen von *ἐθέλω* denen von *θέλω* gegenüber nicht in grosser Überzahl. Aus der Anabasis habe ich folgende notiert: *οὐκ ἐθέλω* I, 3, 10, *οὐκ ἤθελε* I, 3, 8. 8, 13. 9, 9; *ἤθελεν* I, 9, 13, ib. 14 *ἐθέλοντας*, II, 6, 11 *ἤθελον*, III, 3, 18 *τῷ πλέκειν ἐθέλοντι*, IV, 1, 8 *ἐθελήσειαν*, V, 6, 20 *τὸν μὲν ἐθέλοντα*, 7, 28 *ἐθέλῃ* (2mal), ib. 30 *ἐθελήσει*, VI, 2, 6 *ἐθέλοντες*, VII, 7, 5 *ἐθέλοιμεν.* Nicht ist hierher zu rechnen I, 6, 9 *τοὺς ἐθέλοντας* C, wofür Muret richtig *ἐθελοντὰς* konjicierte, und VI, 6, 36, wo Cobet hat *οὐκ ἐθέλει γίγνεσθαι τὰ ἱερὰ ἐξάγειν*, Hug nach CBA *οὐ τελέθει* (A *οὐκ ἐτελέσθη*) *τα ἱερὰ ἐξάγειν.* Wohl aber muss III, 2, 16 *ἐθέλουσι* hergestellt werden. Hier hat C pr. *ὅτι οὐ θέλουσι καὶ πολλαπλάσιοι ὄντες μὴ δέχεσθαι ὑμᾶς*, C_1, die übrigen hss und die Vulgata streichen *οὐ*, Schenkl X. St. I p. 590 „nichts ist klarer als dass, nachdem jenes *οὐ* getilgt war, *μή* vor *δέχεσθαι* eingeschoben wurde, weshalb *μή* ohne weiteres zu beseitigen ist", ihm folgte Hug. Einfacher ist meine Erklärung: Entstehung des *οὐ θέλουσι* in C pr aus *ἐ θέλουσι* (cf. oben I, 9, 29 *ὑπ' αὐτοὺς* aus *ἐ αυτούς*).

III. Syntax.

Plural des Prädikats beim Neutrum Plur. des Subjekts.

Schulze p. 26. Meisterhans p. 160, 5.

IV, 2, 20 *ἔνθα τὰ ὅπλα ἔκειτο* Hug, aber alle hss *ἔκειντο* (cf. Rehdantz Kr. A. p. 29); VI, 4, 22 *ἀλλ' οὐδ' ὡς ἐγένετο* Hug, aber CBA *ἐγένοντο*, E *ἐγίνοντο*, dett. *ἐγένετο* (sc. die am Ende von § 21 erwähnten *ἱερά*); I, 4, 10 *ἐνταῦθα ἦν τὰ Βελέσυος βασίλεια* Hug, aber *ἦσαν* alle hss; I, 7, 20 *καὶ τῶν ὅπλων τοῖς στρατιώταις πολλὰ ἐπὶ ἁμαξῶν ἤγετο* Hug, aber CDBA *ἤγοντο*; II, 2, 15 *ὑποζύγια νέμοιτο* Hug, aber CBAE *νέμοιντο*; VII, 7, 34 *εἰ ταῦτά τε ὀφείλοιτο* Hug, aber CBA *ὀφείλοιντο.*

Meisterhans lehrt über diesen Gebrauch p. 160, 5 „Nur einmal steht bei einem Neutrum Pluralis das Prädikat in der Mehrzahl: *καθὼς ἐπέταττον αὐτοῖς τὰ ψηφίσματα τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου* (1 Jhh. vor Chr.)". Das kann nicht ganz stimmen, denn bei Dittenberger Syll. 32, 10 steht: *τõν δὲ ὀφειλεμάτον ἃ γεγράφαται* (aus dem J. 428 vor Chr.). Wie es aber auch hiermit

in den Inschriften stehen möge, bei Xen. ist dieser Gebrauch einfach zu konstatieren, nicht zu unterdrücken, wie es Hug thut. Wie wenig berechtigt sein Verfahren ist, sieht man daraus, dass er den Plural des Prädikates in einer ganzen Reihe ähnlicher Fälle hat stehen lassen.

Ich will zuerst die Beispiele anführen, welche sich der von Meisterhans Anm. 1366 gegebenen Erklärung „die Formel (sc. der Psephismata) lautet gewöhnlich: *οἵ τε νόμοι καὶ τὰ ψηφίσματα προστάττουσι*" fügen, wo sich also ein Mask. oder Femin. neben dem Neutr. Plur. findet. Diese behandelt auch Schulze p. 26, nur ist VII, 8, 10 zu streichen, denn da haben CBA *ὅτι κάλλιστα εἴη τὰ ἱερά*, die dett. *εἶεν*, ebenso VI, 6, 5 *πρόβατα πολλά· ὀκνοῦντες δὲ μὴ ἀφαιρεθεῖεν*, denn hier kann man die Formel *ἀφαιρεῖσθαί τινά τι* mit ebenso viel Recht als *ἀφ. τί τινος* annehmen. Es bleiben also folgende Beispiele übrig: I, 10, 3 *ὁπόσα καὶ χρήματα καὶ ἄνθρωποι ἐγένοντο*, III, 4, 4 *σφενδόναι καὶ τοξεύματα ἐξικνοῦντο*, IV, 5, 2 *ἦσαν* bezogen auf *αἶγες, οἶες, βόες, ὄρνιθες καὶ τὰ ἔκγονα τούτων*, ib. § 36 *κατεδύοντο* bezogen auf *ἵπποι* und *ὑποζύγια*, IV, 7, 2 *συνεληλυθότες δ' ἦσαν καὶ ἄνδρες καὶ γυναῖκες καὶ κτήματα πολλά*, ib. § 14 *ἐλήφθησαν* bez. auf *ἄνθρωποι, βόες, ὄνοι* und *πρόβατα*, VII, 4, 3 *καὶ ῥῖνες ἀπεκαίοντο καὶ ὦτα*.

In einigen Fällen bezeichnet das Subjekt im Neutr. Plur. lebende Wesen: IV, 1, 13 *σχολαίαν γὰρ ἐποίουν τὴν πορείαν πολλὰ ὄντα τὰ ὑποζύγια καὶ τὰ αἰχμάλωτα*, IV, 5, 25 *τὰ δὲ κτήνη πάντα ἐτρέφοντο*, VII, 3, 48 *συνηλίσθησαν ἀνδράποδα μὲν εἰς χίλια* (Hug *ὡς*, aber CBE *εἰς*, das nach Schulze p. 15 ‚*εἰς* numerali additum plerumque articulo caret' untadelig ist).

Es bleibt aber eine Reihe von Fällen übrig, wo das Subjekt im N. Pl. leblose Gegenstände bezeichnet und Hug doch mit den hss den Plural im Prädikat behalten hat: I, 4, 4 *ἦσαν δὲ ταῦτα δύο τείχη*, 5, 1 *ἅπαντα ἦσαν*, 7, 17 *φανερὰ ἦσαν ἴχνη πολλά*, 8, 10 *εἶχον δὲ* (sc. *τὰ ἅρματα*), ib. *ἐντυγχάνοιεν*, 8, 20 *τὰ δ' ἅρματα ἐφέροντο*, IV, 5, 14 *τὰ ὑποδήματα περιεπήγνυντο*.

Wie kommt Hug darnach dazu, in jenen obigen 6 Fällen den Sing. im Prädikat zu setzen?

Aus den übrigen Schriften Xenophons sind folgende Beispiele zu notieren: Cyr. II, 2, 2. 17. 3, 9. 16. III, 2, 21. 3, 26. V, 4, 8. VII, 1, 2. 7. 5, 34. Comm. II, 4, 7. IV, 3, 12. Hell. I, 1, 23 *ἐάλωσαν γράμματα* Zurborg (*ἑάλω* Dind.), II, 3, 8. Hipparch. 5, 4. 8, 6. cf. Schulze l. l. p. 26.

Der Artikel. I. bei Eigennamen.

A) Personennamen.

Krü. Gr. § 50, 2, 11. Muchau Observationes de sermone inscriptionum atticarum saeculi quinti. Halle 1882, p. 4 ff. Meisterh. p. 183, 5—8.

I, 6, 7 *ἔφη ὁ Ὀρόντας* Hug, aber C pr DA *ἔφη Ὀρ.*; ib. *ὡμολόγει ὁ Ὀρόντας* Hug, aber C pr *ὡμολόγει Ὀρ.*; I, 6, 8 *ἔφη ὁ Ὀρόντας* Hug, aber C pr *ἔφη Ὀρ.*; I, 10, 15 *καὶ ὁ Λύκιος* Hug, aber C pr *καὶ Λύκιος**); IV, 3, 13 *εὐθὺς οὖν ὁ Ξενοφῶν* Hug, aber CA om. *ὁ*; IV, 3, 28 *ὁ Ξενοφῶν πέμψας* Hug, aber C pr om. *ὁ*; V, 3, 7 *ἔφευγεν ὁ Ξενοφῶν* Hug, aber ‚*ὁ ξενοφῶν* ABEZ, cett. *ξενοφῶν*' (Dind. Ox.), darunter also C pr; VII, 8, 3 *ὁ Εὐκλείδης εἶπεν* Hug, aber CBA om. *ὁ*; VII, 8, 5 *τῇ δὲ ὑστεραίᾳ ὁ Ξενοφῶν* Hug, aber CA om. *ὁ*.

Dagegen: II, 1, 22 *ἀπεκρίνατο Κλέαρχος* Hug, aber CBAE *ἀπεκρίθη***) *ὁ Κλέαρχος*; II, 6, 4 *ἔρχεται πρὸς Κῦρον* Hug, aber CA *πρὸς τὸν Κ.*; IV, 2, 18 *καὶ Ξενοφῶν διελέγετο* Hug, aber CBA *ὁ Ξεν.*; IV, 5, 35 *ᾤχετο ἄγων Ξενοφῶν* Hug, aber CBDEHGKLZ *ὁ Ξεν.*; VI, 5, 8 *εὐθὺς Ἀρηξίων* Hug, aber CBA *ὁ Ἀρ.*; VII, 3, 18 *καλέσαι Σεύθης* Hug, aber CBI *καλέσαιτο Σ.*, A *καλαισετο*; weil nun das Medium in dieser Verbindung nicht gebräuchlich ist, so ist mit Lion

---

*) cf. mein Programm 1888 p. 2.

**) Wie kann man *ἀπεκρίθη* ändern und *ἠπημείφθη* An. II, 5, 15 stehen lassen? cf. Rutherford p. 186.

καλέσαι ὁ Σ. zu schreiben.; VII, 7, 20 λέγει πρὸς Σεύθην Hug, aber ‚πρὸς σεύθην BE‘ (Dind. Ox.) dh die übrigen, darunter C pr, haben, wie Dind. im Text giebt, τὸν Σ.

Wie kommt nun Hug zu einer solchen Willkür gegen die hss? Leiten die heutigen Grammatiken dazu an? Wendt § 206, 2 sagt: „Der Artikel steht bei Eigennamen, wenn sie bekannt oder eben genannt sind“, Kägi § 138 Anm. 2: „Eigennamen bedürfen an und für sich des Artikels nicht. Soll eine Person als schon genannt oder bekannt bezeichnet werden, so wird zu deren Namen, oder, falls eine Apposition hinzutritt, zu dieser der Artikel hinzugefügt“, Krüger Gr. § 50, 2, 11: „In vielen Fällen, wo individuelle Bezeichnung stattfindet, ist der Artikel nicht notwendig. So kann er im allgemeinen stehen und fehlen bei (den schon an sich bestimmten) Eigennamen von Individuen, ersteres jedoch nicht, wenn sie als noch unbekannte eingeführt werden“. Wer von diesen drei Grammatikern das Rechte getroffen hat, wird diese Untersuchung später ergeben, zunächst genügt es mir, festzustellen, dass Hug durch solche Lehren wohl zur Setzung des Artikels vor Personennamen, aber nicht zur Streichung desselben, also wohl zur ersten Reihe meiner Beispiele, aber nicht zur zweiten veranlasst werden konnte.

So sind vielleicht die Inschriften schuld? Über sie heisst es bei Muchau l. l. p. 3 ‚Regula illa in dictione scriptorum valens, quod nomina propria alioquin articulo carentia (ut nomina virorum), si magnum habent momentum vel si in insequente sermone repetuntur non vacant articulo, in inscriptionibus non servatur‘, Meisterhans p. 183, 5 „Personennamen haben in der offiziellen Sprache gar nie den Artikel, auch wenn sie allgemein bekannt oder vorher schon erwähnt sind“. So steht CIA I, 40 (= Dittenberger Syll. No.. 32 aus dem J. 428 vor Chr.), 17 πρὸ]ς Περδίκκα[ν], 19 εἰπεῖν δὲ Περδίκκαι, 27 ε[ἰπ]ὲν δὲ [Π]ερδίκκαι, 47 ὑπὸ Περδ[ίκκ]ο u. s. w.

Der Sprachgebrauch der Schriftsteller zeigt zuerst eine sehr spärliche Anwendung des Artikels vor Personennamen, so hat Homer nach Muchau l. l. p. 3 nur 2mal (τὸν Χρύσην A 10, τῆς Σκύλλης κ 125) den Artikel gebraucht. Später nimmt die Anwendung des Artikels zu, aber ‚qui usus apud scriptores non est satis constans‘ (Muchau l. l.). Um zu erkennen, wie Xenophon verfährt, habe ich die Formen von Κῦρος mit und ohne Artikel durch die ganze Anabasis verfolgt und teile hier nicht bloss das Resultat, sondern auch die Formen selber mit, damit man, falls mir etliche entgangen sein sollten, sie nachtragen könne.

Κῦρος I, 1, 1. 2, 5. 9 (2mal). 10. 12. 18. 20 (3mal) 22. 26. 27. 3, 3. 4. 8. 14. 16. 4, 5. 7 (2mal). 8. 9. 10. 11. 14. 15. 16. 18. 5, 9. 12. 15. 6, 9. 7, 1. 2. 14. 16. 18 (2mal). 19. 8, 3. 6 (2mal). 11. 12. 21. 24. 27 (2mal). 9, 1. 5. 25. 26. II, 1, 1. 2. 3. 4. 3, 21. 23. 5, 11. 22. 6, 4. 5. III, 1, 1. 27. 4, 13. V, 7, 34. VII, 1, 1.	ὁ Κῦρος I, 1, 2. 7. 8. 9. 10, 2, 16. 21. 3, 1. 4, 5. 5, 7. 6, 4. 7 (2mal). 8 (3mal). 7, 6. 9. 8, 14. 17. III, 1, 5. 9.
Κύρου I, 2, 5. 11. 14. 25. 3, 5. 9. 13. 16. 17. 4, 2. 3 (2mal). 9. 12 (2mal). 14. 15. 5, 6. 6, 2. 10. 11. 7, 10. 19. 8, 5, 6. 7. 13 (2mal). 23. 25. 29. 9, 1. 8. 13. 29. 31. II, 2, 3. 4, 9. 25. 27. 5, 11. 38. 39. III, 1, 1. 10. 2, 5 (2mal). 15. V, 1, 1. 6, 18. VI, 4, 8.	τοῦ Κύρου —
Κύρῳ I, 2, 7. 12. 26. 27. 4, 2 (2mal). 3. 13 (2mal). 14. 18. 6, 1. 2. 3. 7, 2. 3. 19. 8, 29. 9, 17. 18. 29 (2mal). II, 1, 1. 2. 14. 3, 19. 4, 1. 16. 27. 5, 35. 6, 17. 29. III, 1, 2. 4. 5. 8. 3, 2. IV, 1, 1. V, 6, 18. VI, 1, 23. 4, 8.	τῷ Κύρῳ I, 1, 4. 6, 2. 8, 13.

Κῦρον I, 1, 2. 3. 6. 7. 2, 12 (2mal) 3, 14 (2mal). 16. 18. 20. 4, 3. 5. 12. 16. 6, 6. 7, 13. 16. 8, 1. 28. 9, 1. 9. 15. 19. 29. 31. II, 1, 1. 8. 11. 3, 19 (2mal). 5, 11. 6, 4. III, 1, 8. 2, 5.	*τὸν Κῦρον* I, 1, 3. 10. 7, 9. II, 6, 4.

So hat Krüger von den 3 oben genannten Grammatikern die Regel am richtigsten gefasst: die griechischen Schriftsteller verfahren mit dem Artikel vor Personennamen ganz nach Belieben, speziell Xenophon lässt ihn viel häufiger fort als er ihn setzt.

Wonach also soll sich der Herausgeber richten? nach den guten hss. So ist, wenn Hell. I, 7, 2 nur B *Ἐρασινίδην*, hat, die andern hss sämtlich (cf. Riemann Qua rei crit. etc. p. 24) *τὸν Ἐρασινίδην*, letzteres zu schreiben. In der Anabasis aber hat man sich in solchen Dingen allein nach der ersten Klasse, speziell C pr zu richten. — Eigentümlich ist der Fall Hell. I, 1, 8 *ὁ Θράσυλλος* hss Dind. (Ox.) Breit. (während Zurborg den Artikel weglässt), wo die betr. Person zum ersten Male erwähnt wird. Indessen soll Thrasylles vom Schriftsteller, um mit Krüger zu reden, „als noch unbekannt eingeführt werden"? Wenn man, wie Zurborg (Einleitung p. 5), schreibt: „Freilich kann jener beziehungslose Anfang auch nicht der von Xenophon definitiv beabsichtigte gewesen sein", so thut man Unrecht, das *ὁ* der hss zu streichen.

Die Apposition bei Personennamen.

Krü. § 50, 7, 8. 9. Muchau p. 26. Schulze p. 17. Meisterhans p. 184, 7—11.

Die Apposition kann bezeichnen das Vaterland, die Herkunft vom Vater und das Amt der betr. Person. Für unsern Zweck ist es aber praktischer zn ordnen:

a) Eigennamen und Apposition beide ohne Artikel,
b) Eigenname ohne, Apposition mit Artikel,
c) Eigenname und Apposition beide mit Artikel.

a) Den Gebrauch der Inschriften zeigen Beispiele wie CIA I, 392. IV, p. 44 (= Dittenberger Syll. No. 7) *Καλλίας Ἱππονίκο ἀνέθεκ[ε]ν* und CIA I, 393 (= Ditt. Syll. No. 9) *Τιμόθεος [Κ]όν[ονος] Ἀναφλύστιος*. Für Xenophon genügt es hinzuweisen auf I, 1, 2 *Ξενίαν Παρράσιον*, I, 8, 15 *Ξενοφῶν Ἀθηναῖος*, IV, 5, 24 *Πολυκράτης Ἀθηναῖος λοχαγὸς*, IV, 7, 13 *Αἰνείας Στυμφάλιος λοχαγὸς* (cf. Krüger de auth. p. 61 und unten VII, 2, 19).

b) VII, 8, 19 *Ἀγασίας Στυμφάλιος λοχαγὸς* Hug, aber CBA *ὁ Στυμφ. λοχ.* Vergebens fragt man sich, warum Hug hier den Artikel tilgte, während er ihn an andern Stellen stehen liess zB VI, 2, 13 *Κλέανδρος ὁ ἐν Βυζαντίῳ ἁρμοστής*, VII, 8, 10 *Βασίας ὁ Ἠλεῖος μάντις*, I, 2, 1 *Ξενίᾳ τῷ Ἀρκάδι*, I, 1, 11. 2, 3 *Σοφαίνετος ὁ Στυμφάλιος*, I, 1, 11. 2, 3 *Σωκράτης ὁ Ἀχαιὸς*, I, 2, 3 *Πασίων ὁ Μεγαρεὺς*, I, 2, 9 *Σῶσις ὁ Συρακόσιος*, ib. *Κλέαρχος ὁ Λακεδαιμόνιος φυγάς*. Dadurch ist auch die Stelle VII, 8, 1 *Εὐκλείδης μάντις Φλιάσιος ὁ Κλεαγόρου υἱὸς* geschützt, die vielfach angefochten wurde, so tilgte Lincke Zur Xenophonkritik Hermes 17 p. 279—325 die ganze Stelle *ὁ Κλεαγόρου . . γεγραφότος*, Bisshop p. 90 ‚expungatur *υἱὸς* cuius ellipsis ita nota est ut exemplum addere putidum esset', Rehdantz-Carnuth: „*υἱὸς* kommt zwar vereinzelt in Inschriften als Zusatz zum Namen des Vaters vor, aber schwerlich bei Klassikern, wo es nicht notwendig ist". Über den inschriftlichen Gebrauch verweise ich auf Muchau p. 26 und Meisterhans p. 167, 15 „Zusatz von *υἱὸς* findet sich nur in Weih- und Künstleraufschriften und auch hier nicht immer. Bei der offiziellen Nennung eines Bürgers wird der Genitivus des Vaternamens zugesetzt ohne Beifügung von *υἱός*". Also die Bemerkung über die Inschriften ist richtig, auch habe ich bei Xenophon keine zweite Stelle mit *υἱὸς* gefunden, wohl aber Cyr. I, 5, 2 *ὁ δὲ Κυαξάρης ὁ τοῦ Ἀστυάγους παῖς*, so wird wohl auch *υἱὸς* dem X. nicht abzusprechen sein.

c) VI, 5, 8 *'Αρηξίων* [*ὁ μάντις τῶν 'Ελλήνων*] Hug, indess haben wir schon oben gesehen, dass *ὁ 'Αρ.* mit den hss zu schreiben ist, auch die Apposition ist nicht zu streichen (cf. Schulze p. 17). Beispiele dieses Gebrauchs aus Thuc. führt an Krüger lat. Ausgabe zu VI, 4, 13, bei Xenophon hat Hug selber manche stehen lassen zB I, 10, 2 *τὴν Φωκαΐδα τὴν Κύρου παλλακὴν τὴν σοφὴν λεγομένην*; VI, 4, 13 *ὁ Σιλανὸς ὁ 'Αμπρακιώτης*.

Zum Schluss verweise ich auf die Regel bei Krüger Gr. § 50, 11, 16: „Eigennamen und *βασιλεὺς* stehen bei *αὐτὸς* selbst auch ohne den Artikel". Xenophon hat I, 2, 21 *αὐτοῦ Κύρου*, 5, 13 *αὐτὸν Μένωνα*, 7, 11 *αὐτοῦ βασιλέως*, VI, 3, 5 *αὐτὸς 'Ηγήσανδρος*, 6, 15 *αὐτὸς 'Αγασίας*, VII, 3, 33 *αὐτὸς Σεύθης*, 4, 13 *αὐτοῦ Ξενοφῶντος* — aber doch VI, 3, 5 *αὐτὸν τὸν Σμίκρητα* (auch bei Hug.)

B) Götternamen.

Krü. Gr. § 50, 7, 10. Muchau p. 4. 5. Meisterhans p. 183.

Auch Götternamen stehen ohne Artikel (*ἐκ Διὸς* III, 1, 12 — *'Αθηναίαν* VII, 3, 39 kommt als Parolewort nicht in Betracht) oder mit Artikel cf. V, 3, 8 *τῆς 'Αρτέμιδος* (*E* om. *τῆς*).

Tritt eine Apposition hinzu, so sind ebenfalls die 3 Fälle möglich

a) Göttername und Apposition beide ohne Artikel, cf. I, 8, 16. VI, 5, 25 *Ζεὺς σωτήρ*, III, 1, 12 *ἀπὸ Διὸς μὲν βασιλέως*, III, 2, 4 *Δία ξένιον*, VI, 5, 25 *'Ηρακλῆς ἡγεμών*.

b) beide mit Artikel: III, 2, 9 *τοῦ Διὸς τοῦ σωτῆρος*, IV, 8, 25 *τῷ Διὶ τῷ σωτῆρι*, VI, 1, 22 VII, 6, 44 *τῷ Διὶ τῷ βασιλεῖ*. VII, 8, 4 *ὁ Ζεὺς ὁ μειλίχιος*.

c) Die Apposition hat allein den Artikel: VI, 2, 15 *τῷ ἡγεμόνι 'Ηρακλεῖ*.

Darnach modifiziert sich Krügers Ansicht de authent. p. 61 Anm. ‚in huiusmodi formulis aut semper duplex articulus usurpatus esse videtur aut neuter'.

C) Völkernamen.

Muchau l. l. p. 5. Meisterhans p. 185, 14.

IV, 4, 16 *σάγαριν οἵανπερ καὶ αἱ 'Αμαζόνες ἔχουσιν* Hug, aber CBAE *καὶ 'Αμαζ.*, cett. *αἱ 'Αμ.*, woraus Schenkl X. St. I, p. 572 machte *χαἰ 'Αμ.*, während Lincke l. l. p. 305 die Worte *οἵανπερ-ἔχουσιν* als „müssigen Zusatz" strich. — VII, 5, 13 *καὶ οἱ Θρᾶκες οἱ κατὰ ταῦτα οἰκοῦντες* Hug nach den dett., aber CBA *καὶ Θρᾶκες*, was Schenkl l. l. Anm. 2 änderte in *χοἰ Θ.*

Wie die attischen Inschriften hier verfahren, mögen wenige Beispiele zeigen: CIA I, 56, 2 *τῷ μὲν δήμῳ τῷ Σαμίων ἐπαινέσαι* (412 v. Chr.), Dittenb. Syll. 79, 37 (363 v. Chr.) *ἡ βουλὴ ἡ 'Αθηναίων κατέγνω αὐτοῦ θάνατον ἀποκτ[εί]ναντος τὸν πρόξενον τὸν 'Αθηναίων — — παρὰ [τ]ὰ ψηφίσματα τοῦ δήμου· τοῦ 'Αθηναίων*, CIA II, 117b, 20 (340 v. Chr.) *ὁ δῆ[μος ὁ 'Αθηναίων ἐπι]μελε[ῖ]ται*. Selten steht hier der Artikel zB Dittenb. Syll. No. 22 ad, 12 (J. 427 v. Chr.) *τὲν πρεσβείαν τõν Μυτιλεναίον*. Die Schriftsteller haben sich erst allmählich an den Artikel gewöhnt, bei Homer findet man B 551 *κοῦροι 'Αθηναίων*, δ 618 *Σιδονίων βασιλεύς*. Xenophon setzt den Artikel vor Völkernamen oder lässt ihn nach Belieben weg zB I, 1, 11 *εἰς Πισίδας* und *πράγματα παρεχόντων τῶν Πισιδῶν*.

I, 2, 12 *τοῦ Κιλίκων βασιλέως* — I, 2, 25 *ὑπὸ τῶν Κιλίκων*.
Hell. IV, 2, 21 *αὐτοὶ δὲ οἱ Λακεδαιμόνιοι* — IV, 8, 10 *αὐτοὶ 'Αθηναῖοι καὶ Βοιωτοί*.
Hell. IV, 8, 12 *οἱ δὲ Λακεδαιμόνιοι* — ib. *πόλεις 'Αθηναίοις εὐτρεπίζοι*.

Nichts andres als die guten hss kann hier entscheiden, so haben Hell. I, 7, 30 BaLDVH (Dind.) *τὰς Σαμίων δέκα*, aber da JACE *τῶν Σαμίων δέκα* haben, so ist wohl mit Cobet *τὰς τῶν Σ.* zu lesen; VII, 1, 44 hat D *καὶ πρὸς 'Αρκάδας* (Grosser), aber aJFCE *πρὸς τοὺς 'Αρκάδας* (Riemann Qua rei crit. etc. p. 49); I, 7, 20 haben Zurborg und Riemann l. l. p. 24 richtig *τὸν τῶν 'Αθηναίων δῆμον*, da nur die Familie x[1] *τῶν 'Αθην. δῆμον* hat.

In der Anabasis entscheiden die hss CBA gegen Schenkl und Hug.

D) Ländernamen.

Muchau p. 5. Meisterhans p. 186, 15.

I, 1, 9 *ἐν Χερρονήσῳ*, II, 6, 2 *ὑπὲρ Χερρονήσου*, V, 6, 25 *Χερρόνησον*, VII, 1, 13 CBA *εἰς Χερρόνησον*, cett. *εἰς τὴν Χ.* — I, 3, 4 *ἐκ τῆς Χερρονήσου.*

I, 2, 21 *εἰς Κιλικίαν* — ib. *εἰς τὴν Κιλικίαν.*

I, 9, 7 *σατράπης Λυδίας τε καὶ Φρυγίας τῆς μεγάλης καὶ Καππαδοκίας* — I, 2, 5 *διὰ τῆς Λυδίας.*

I, 2, 6 *διὰ Φρυγίας*
I, 2, 20 *διὰ Καππαδοκίας* — I, 7, 19 *τῆς Φρυγίας πόλιν.*

Ähnlich schwankt Thucydides: *ἐς Σικελίαν* IV, 4 — *πρὸς τὴν Σικελίαν* IV, 2.

E) Städtenamen.

Krü. Gr. § 50, 7, 3. Muchau p. 5. Meisterhans p. 186, 18.

Thucydides setzt bald den Artikel, bald nicht: *ἐς Μυτιλήνην* III, 3 — *ἐς τὴν Μυτιλήνην* III, 35; ähnlich Xenophon Hell. I, 1, 7. 11. 36 *εἰς Σηστὸν* — I, 2, 13 *εἰς τὴν Σηστόν.*

Die „synthetische Apposition des Appellativums zum Eigennamen" hat bei Xenophon mannigfache Formen:

a) An. VII, 8, 21 *τὸ Παρθένιον πόλισμα*, wonach auch I, 2, 7 in *διὰ τῆς Κελαινῶν πόλεως* nicht mit Krüger *Κελαινῶν* zu streichen, sondern der Nominativ *ἡ Κελαιναὶ πόλις* zu bilden ist.

b) I, 2, 26 *τὴν πόλιν τοὺς Ταρσούς*, Dind. Cob. Rehd. Kr. A. p. 52. Schenkl, Hug streichen unnötig *τοὺς Ταρσούς.*

c) *εἰς Ταρσὸν τῆς Κιλικίας πόλιν* I, 2, 23 CBAEMN (Kühner), während Rehdantz Kr. A. p. 52 unnötig *τῆς Κιλ.* strich, „was sich durch seine schw. Stellung verrät" und Breit. den Plural *Ταρσοὺς* setzte.

Beiläufig warum Hug V, 1, 1 *εἰς Τραπεζοῦντα πόλιν Ἑλληνίδα* schreibt, während CBA *Ἑλληνίδα πόλιν* haben, ist mir unerfindlich. § 1 gilt ja allgemein als interpoliert, übrigens hat Xenophon selber einmal diese Stellung gebraucht: Hell. IV, 8, 26 *Ἑλληνίδας πόλεις* B. Dind. (Ox.) Breit., während Grosser umstellt.

F) Flussnamen.

Muchau p. 9. Krü. Gr. § 50, 7, 1.

IV, 7, 18 *ἐπὶ τὸν Ἅρπασον ποταμὸν* Hug, aber CBA om. art. (Desgleichen Breit. Dind. Ox.) Bei Xenophon findet sich noch V, 3, 8 *ποταμὸς Σελινοῦς* und *Σελινοῦς ποταμός*, Parallelstellen aus Thucyd. bringt Breitenbach zu IV, 7, 18.

G) Namen von Festen.

Muchau p. 7. Meisterhans p. 187, 23.

„Festnamen haben, wenn sie nicht mit Zusätzen versehen sind, in der klassischen Zeit keinen Artikel", so Meisterhans l. l. Thucyd. hat V, 23 *πρὸς τὰ Διονύσια* und *πρὸς τὰ Ὑακίνθια*, sonst keinen Artikel. Ähnlich wendet Xenophon den Artikel meist nicht an (die Beispiele s. b. Schulze p. 17), doch hat er *τὰ Λύκαια* An. I, 2, 10, *τὰ Ὑακίνθια* Hell. IV, 5, 11, *τὰ Πύθια* Hell. VI, 4, 30, *τὰ Ὀλύμπια* VII, 4, 28 (2 mal).

II. Der Artikel bei Appellativen.

Krü. Gr. § 50, 2. Schulze p. 14 ff. Muchau p. 15 ff.

I, 7, 6 *ἡ ἀρχὴ ἡ πατρῴα* Hug, aber C pr *ἀρχὴ πατρῴα*; I, 8, 8 *χαλκός τις ηστραπτε καὶ αἱ λόγχαι* Hug, aber CBA *καὶ λόγχαι*;*) II, 5, 31 *ἐπὶ ταῖς θύραις* Hug 2mal, aber C pr *ἐπὶ θύραις* beide Male, das zweite Mal mit allen hss ausser B; III, 2, 23 *ἐν τῇ βασιλέως χώρᾳ* Hug, aber C pr *ἐν βασιλέως χ.*; III, 4, 8 *βασιλεὺς ὁ Περσῶν* Hug, aber CBA om. *ὁ*; IV, 5, 16 *ἔχων τοὺς ὀπισθοφύλακας* Hug, aber hss om. *τοὺς*; IV, 6, 7 *συνεκάλεσε τοὺς στρατηγοὺς καὶ λοχαγοὺς* Hug nach den dett., aber CBA om. *τοὺς*; IV, 6, 16 *ὄντος δεινοῦ τοῦ κινδύνου* Hug, aber C pr om. *τοῦ*; IV, 7, 8 *τούτου γὰρ ἡ ἡγεμονία ἦν* Hug, aber alle hss ausser A om. *ἡ*; V, 3, 9 *οἱ πολῖται καὶ οἱ πρόςχωροι* Hug, aber C pr *καὶ πρόςχωροι*; VII, 1, 26 *οἷος δ' ὁ πόλεμος* Hug nach den dett, aber Kl. I *δὲ πόλεμος*.

Dagegen I, 7, 6 *πρὸς μὲν μεσημβρίαν . . . πρὸς δὲ ἄρκτον* Hug, aber C pr DA *π. μ. τὴν μεσ.*;*) I, 8, 19 *ἀλλ' ἐν τάξει ἕπεσθαι* Hug, aber C pr DBA *ἐν τῇ τάξει*; I, 10, 6 *ὁ δὲ [βασιλεὺς]* Hug, aber die hss hab. *βασ*, II, 4, 4 *ἐνικῶμεν βασιλέα* Hug, aber CBAE *τὸν βασιλέα*; II, 5, 38 *βασιλεὺς τὰ ὅπλα ἀπαιτεῖ* Hug, aber CBAE *ὁ βασιλεὺς*; VI, 1, 5 *ἐπεὶ δὲ σπονδαί τε ἐγένοντο* Hug, aber alle hss ausser BA *αἱ σπονδαί*; VI 5, 31 *ὥσπερ ὑπὸ ἱππέων διωκόμενοι* Hug, aber CBA *ὥσπερ οἱ*; VII, 2, 16 *οἱ δὲ στρατηγοὶ καὶ λοχαγοὶ* Hug nach den dett., aber Kl. I *οἱ λοχαγοί*.

Die einzige Richtschnur zur Beurteilung solcher Fälle ist Xenophons Sprachgebrauch. Ich stelle im Folgenden zuerst die Appellativa ohne Artikel, so viele ich mir aus der Anabasis notiert habe, zusammen, dann untersuche ich den Artikel bei mehreren durch *καὶ* verbundenen Substantiven.

a) I, 1, 1 *τελευτὴν τοῦ βίου*	I, 9, 30 *ἐν τῇ τελευτῇ τοῦ βίου.*
I, 1, 2. 9, 7 *εἰς Καστωλοῦ πεδίον*	
I, 2, 8. 7, 2. 13. II, 3, 17 *μεγάλου βασιλέως*, I, 4, 11. II, 4, 3 *βασιλέα μέγαν*, I, 7, 16 *βασιλεὺς ποιεῖ μέγας*	III, 4, 12 *ὁ Περσῶν βασιλεύς*, Hell. VII, 1, 37. 38 *τοῦ βασιλέως* hss Grosser (An. VII, 1, 28 *αὐτοῦ τοῦ ἄνω βασιλέως*).
I, 2, 22 *ἐκ θαλάττης εἰς θάλατταν*	
I, 3, 17 *αὐταῖς τριήρεσι* (cf. Lobeck ad Phryn. p. 100)	
I, 4, 7 *δεῦρο λόγος*	
I, 4, 11 *Θάψακος ὄνομα*	
I, 5, 5 *ὑπὸ λιμοῦ*	
I, 5, 9 *πλήθει μὲν χώρας . . .*	ib. *τοῖς δὲ μήκεσι τῶν ὁδῶν* cf. I, 7, 6 oben.
I, 5, 17. VI, 4, 11 *κατὰ χώραν*	
I, 6, 1 *γένει προςήκων*	
I, 6, 10 *ἐπὶ θάνατον*	
I, 7, 2 *παρὰ μεγάλου βασιλέως στρατιᾶς***)	
I, 8, 13. 21. 22. 23 *μέσον τῶν ἑαυτοῦ, κατὰ μέσον* IV, 8, 15	
I, 8, 16 *σύνθημα παρέρχεται* CDBA (Cobet *τὸ σύνθημα*)	
I, 9, 17 *κατὰ μῆνα*	

*) cf. mein Programm 1888 p. 2.

**) Ebenda p. 14.

I, 10, 15 *ἥλιος ἐδύετο* (Cob. *ὁ ἥλιος*), VII, 3, 34 *ἦν ἥλιος ἐπὶ δυσμαῖς*	
I, 10, 18 *λάβοι ἔνδεια**)	
II, 2, 8. VII, 1, 22 *ἐν τάξει*, II, 2, 21. V, 4, 11 *εἰς τάξιν*	V, 5, 21 *ἐν τῇ τάξει*, IV, 3, 29 *ᾗ ἕκαστος τὴν τάξιν εἶχεν.*
II, 4, 8 *Τισσαφέρνης εἰς οἶκον ἀπιὼν*	Hell. III, 2, 12 *ἔνθαπερ ὁ Τισσαφέρνους οἶκος*, ib. 4, 12 *ἐπὶ τὸν αὑτοῦ οἶκον.*
III, 1, 3 *ὑπὸ λύπης καὶ πόθου πατρίδων, γονέων, γυναικῶν, παίδων*	
III, 4, 45 *ὡς ἐπὶ πολὺ*	III, 1, 43 *ὡς ἐπί τὸ πολὺ**)
IV, 5, 9 *ἀμφὶ κνέφας*, Hell. VII, 1, 15 *ἅμα κνέφᾳ*	
V, 1, 6 *κίνδυνος πολλοὺς ἀπόλλυσθαι, κίνδυνος αὐτοῖς ἐγένετο* BDEFHIV Sauppe	aber *ὁ κίνδυνος* Cob. Dind. Grosser.
VI, 2, 16 *ὁπλῖται εἰς τετρακοσίους* (hier noch 3 Beispiele)	IV, 8, 15 *εἰς τοὺς ἑκατόν.*
ib. *ἀμφὶ τετταράκοντα ἱππέας*	IV, 8, 15 *ἀμφὶ τοὺς ὀγδοήκοντα.*
VI, 3, 6 *ἅμα ἡμέρᾳ*	II, 1, 2 *ἅμα τῇ ἡμέρᾳ.*
VI, 5, 25 *εἰς προςβολὴν καθέντας* CBFZ Carn. (Hug *προβολήν*)	
VII, 3, 16 *ἐπὶ θύραις*	I, 2, 11 *ἐπὶ τὰς θύρας*, VII, 4, 15 *κατὰ τὰς θύρας*, I, 9, 3. III, 1, 2 *ἐπὶ ταῖς βασιλέως θύραις*, II, 1, 8 *ἐπὶ τὰς β. θύρας*, II, 4, 4 *ἐπὶ ταῖς θύραις αὐτοῦ*, II, 5, 31 *ἐπὶ ταῖς θύραις ταῖς Τισσαφέρνους*, VI, 5, 23 *ἐπὶ ταῖς θύραις τῆς Ἑλλάδος.*
VII, 3, 34 *ὅτι ὥρα*	
Hell. I, 6, 8 *εἰς πόλεμον* hss Zurborg (Dind. *εἰς τὸν πόλεμον*)	An. II, 5, 7 *τὸν γὰρ θεῶν πόλεμον.*

Diese Liste liesse sich beträchtlich vermehren, doch genügt sie, um zu zeigen, dass Xenophon (cf. Schulze p. 15, Rehdantz zu VII, 2, 8. 6, 15) sich im Setzen oder Weglassen des Artikels vor Appellativen grosse Freiheiten erlaubt hat. Es ist daher irrig, wenn es bei Rehdantz-Carnuth zu VI, 6, 27 heisst ‚*τῶν στρατιωτῶν δόγμα*: ein Gesamtbegriff „Heeresbeschluss", in welchem den Artikel meist nur der Genitiv erhält'! Wieder sind hier die guten hss massgebend, es ist also zu billigen, wenn Hell. V, 4, 8 Cobet und Sauppe nach BCEF schreiben *παρὰ πολεμάρχων* (Dind. Grosser *π. τῶν πολ.*), es ist nicht zu billigen, wenn Hell. I, 6, 37 Cobet statt des handschriftlichen *ἔθυε τὰ εὐαγγέλια* schreibt *ἔθυέ τε εὐ.* und wenn Riemann Qua rei crit. etc. p. 67, der selbst auf *τὰ Λύκαια, τὰ Ἡράκλεια θύειν* bei Xen. An. I, 2, 10, Demost. *π. τ. παραπ.* 86 aufmerksam macht, ihm beistimmt.

b) Hier unterscheidet man leicht 3 Gruppen:

1. I, 1, 7 *κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν* — I, 9, 17 *χαὶ γὰρ στρτηγοὶ καὶ λοχαγοί*, III, 5, 7 *στρατηγοὶ δὲ καὶ λοχαγοί*, VII, 3. 15 *στρατηγοὺς δὲ και λοχαγοὺς* — I, 4, 8 *ἔχω αὐτῶν καὶ τέκνα καὶ γυναῖκας*, IV, 1, 8 *ἔχοντες καὶ γυναῖκας καὶ παῖδας*, VII, 4, 5 *κατέβαινον καὶ γυναῖκες καὶ παῖδες καὶ πρεσβύτεροι*, VII, 8, 9 *λαβεῖν καὶ αὐτὸν καὶ γυναῖκα καὶ παῖδας καὶ τὰ*

*) So Hug, ich habe im Progr. 1888 p. 19 dafür *λάβοι τις ἔ.* nach C gesetzt — Schulze p. 14 führt noch an *ἐπὶ τὸ πολὺ* III, 1, 42 und aus Cyn. 10, 6 *ἐπὶ τὸ πολὺ, ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ* und *ὡς τὰ πολλά.*

χρήματα — Hell. III. 5, 22 *πολεμάρχους καὶ πεντηκοντῆρας*, IV, 5, 7 *πολεμάρχους καὶ πεντηκοντῆρας καὶ ξεναγούς*.
An. VII, 8, 22 ist nach CBA (Krüger[7]) zu schreiben: *λαμβάνουσιν αὐτὸν καὶ γυναῖκας* (Hug *γυναῖκα*) *καὶ παῖδας καὶ τοὺς ἵππους καὶ πάντα τὰ ὄντα*, denn nach § 9 haben wir es mit einem *ἀνὴρ Πέρσης* zu thun, dem wir schon mehrere Frauen zutrauen dürfen. Hell. I, 1, 30 hat Zurborg *τοὺς ἐπιεικεστάτους τῶν τριηράρχων καὶ κυβερνητῶν καὶ ἐπιβατῶν*, die angeführten Parallelstellen zeigen aber, dass wir von der Lesart von BDFJ (Dind. Ox.) *καὶ τριηράρχων* nicht abweichen dürfen.

2. I, 7, 2. II, 2, 3 *τοὺς στρατηγοὺς καὶ λοχαγούς*, II, 2, 5. 8. III, 1, 29 *οἱ στρατηγοὶ καὶ λοχαγοί* — V, 3, 1 *τοὺς ὑπὲρ τετταράκοντα ἔτη καὶ παῖδας καὶ γυναῖκας*.
VII, 3, 2 hat Hug *τοὺς στρατηγοὺς καὶ λοχαγούς*, aber die beiden letzten Worte fehlen in CBE, und man wird sie trotz Rehdantz' Verteidigung derselben (Krit. Anhang p. 54) tilgen, auch III, 5, 14 haben CBAE nur *οἱ στρατηγοί*, die dett. setzen *καὶ οἱ λοαγοὶ* dazu, diesmal folgt ihnen Hug jedoch nicht.
IV, 6, 12 *ἡ τραχεῖα τοῖς ποσὶν ἀμαχεὶ ἰοῦσιν εὐμενεστέρα ἢ ἡ ὁμαλὴ τας κεφαλὰς βαλλομένοις* Hug, aber nur einige dett. (DFJKZ) haben <*ἡ*> *ὁμαλή*, sodann ist *ποσὶν* mit Bisschop l. l. p. 57 zu streichen, dagegen *τοῖς* vor *τὰς κεφαλάς*, was er auch verlangt, kann nach den hier gegebenen Parallelstellen entbehrt werden, demnach ist zu lesen: *ἡ τρ. τοῖς ἀμαχεὶ ἰ. εὐ. ἢ ὁμαλὴ τ. κ. β.*

Besondere Hervorhebung verdienen die Fälle An. IV, 3, 26 *τοὺς μὲν λοχαγοὺς καὶ τοὺς ἐνωμοτάρχους πρὸς τῶν Καρδούχων ἰέναι, οὐραγοὺς δὲ καταστήσασθαι*, Hell. VII, 3, 7 *τῶν τε περιφανῶς ἀνοσίων καὶ τῶν φανερῶς προδοτῶν καὶ τυραννεῖν ἐπιχειρούντων*.

3. An. VII, 1, 13 *συγκαλέσας τοὺς στρατηγοὺς καὶ τοὺς λοχαγούς* — III, 4, 46 *προς τοὺς παῖδας καὶ τὰς γυναῖκας* CBAE, dett. *καὶ γυν.* Hell. VI, 5, 12 *εὑρῶν τοὺς πρεσβυτέρους καὶ τὰς γυναῖκας καὶ τοὺς παῖδας*, Hell. I, 7, 4 *πρὸς τὴν βουλὴν καὶ τὸν δῆμον* Zurborg, Hell. VII, 1, 44 *πρὸς τοὺς Ἀργείους καὶ πρὸς τοὺς Ἀρκάδας*.

Xenophon stellt also nach Belieben mehrere Appellative so zusammen, dass

1. beide keinen Artikel haben,
2. nur einige, gewöhnlich das erste, ihn haben,
3. alle den Artikel haben.

Bei der Verbindung *στρατηγοὶ καὶ λοχαγοὶ* finden sich alle 3 Arten. Desto leichter konnte sich hier die Interpolation einnisten, so ist es VII, 3, 2. III, 5, 14 in den dett. geschehen, so IV, 5, 35 selbst in den guten hss. Doch habe ich über letztere Stelle eine andre Meinung als Schenkl und Hug. Ersterer hat X. St. I p. 609 bewiesen, dass in dem Satz: *αὐτὸς δὲ τῶν πώλων λαμβάνει καὶ τῶν ἄλλων στρατηγῶν καὶ λοχαγῶν ἔδωκεν ἑκάστῳ πῶλον*, da es nach § 24 nur 17 Füllen waren, Strategen und Lochagen nicht nebeneinander stehen können. Wenn er aber sagt: „Alle Schwierigkeiten sind aber behoben, wenn man § 35 *καὶ λοχαγῶν* streicht; für die Strategen reichten die 17 Pferde mehr als genug aus. Auch deutet schon *ἄλλων* vor *στρατηγῶν* auf die Unechtheit von *καὶ λοχαγῶν* hin", so halte ich dem entgegen, dass man einen Grund zur Interpolation von *λαχαγῶν* schwerlich finden wird, dagegen mehr als einen zur Interpolation von *στρατηγῶν*, wenn ursprünglich dastand *τῶν ἄλλων λοχαγῶν* = „von den andern, nämlich den Lochagen" cf. V, 2 31 *καὶ οἱ μὲν ἄλλοι Κρῆτες*, III, 4, 21 *λοχαγοὺς ἐπέστησαν καὶ ἄλλους πεντηκοντῆρας καὶ ἄλλους ἐνωμοτάρχους*, CIA II, 589 *νέμειν καὶ Καλλιδάμαντι* (van Herwerden Lapidum etc. p. 43 ‚erat Chollides‘) *μερίδα καθάπερ καὶ τοῖς ἄλλοις Πειραιεῦσιν*, Krüger Gr. § 50, 4, 11. Ich streiche demnach *στρατηγῶν καί*.*)

---

*) Aus dem mir eben zugegangenen Programm des Realgymnasiums zu Düsseldorf 1888 ersehe ich, dass A. Matthias „Beiträge zur Kritik und Erklärung von Xenophons Anabasis" p. 181. 182 auf dieselbe Lösung gekommen ist.

Verbindung des Appellativums mit einem Attribut.

Es wäre leicht, wie das Muchau für die Inschriften gethan p. 23. 22. 15—21, so für Xenophon eine dreifache Verbindung des Appellativums mit dem Attribut nachzuweisen:

1. beide ohne Artikel zB VII, 7, 23 *ἄνδρας εὐεργέτας*, I, 7, 6 *ἀρχὴ πατρῴα*, I, 8, 13 *μέσον τῶν ἑαυτοῦ*, IV, 4, 11 *χιὼν ἄπλετος*.

2. Das Appellativum ohne, das Attribut mit Artikel, zB *σταθμῶν τῶν ἐγγυτάτω* II, 2, 11, *μέσον τὸ αὐτῶν* I, 8, 22, I, 2, 13 *κρήνη ἡ Μίδου καλουμένη*, 1, 8, 12 *κατὰ μέσον τὸ τῶν πολεμίων*.

3. beide mit Artikel zB V, 8, 24 *τοὺς μὲν γὰρ κύνας τοὺς χαλεποὺς*.

Doch will ich mich auf wenige Bemerkungen beschränken. Zur zweiten Art gehört auch II, 5, 10 *εἰ δὲ δὴ καὶ μανέντες σε κατακτείναιμεν, ἄλλο τι ἂν ἢ τὸν εὐεργέτην κατακτείναντες πρὸς βασιλέα τὸν μέγιστον ἔφεδρον ἀγωνιζοίμεθα*; Hug, aber A om. *ἂν* und CBAENR hat *ἔφορον* und CBE *πολεμήσομεν*, A *πολεμήσωμεν*. Richtig schreiben drum schon Rehdantz-Carnuth *ἄλλο τι ἢ . . . πολεμήσομεν*, unbegreiflich ist es aber, dass sie *ἔφεδρον* stehen liessen mit der Erklärung: „*ἔφεδρον*: ‚frischer Gegner‘, Metapher aus der Palästra, *ἔφεδρος κυρίως ὁ παρεσκευασμένος, ὅταν δύο παλαίωσι, παλαίειν τῷ νικήσαντι*“. Recht schön, nur ganz verfehlt, mit wem haben denn die Griechen bis jetzt gekämpft, dass der König als *ἔφεδρος* bezeichnet werden könnte? Ohne Zweifel ist *τὸν μέγιστον ἐχθρόν* zu schreiben cf. I, 3, 12 *χαλεπώτατος δ' ἐχθρός*.

In Bezug auf die dritte Art der Verbindung von Substantiv und Attribut weise ich auf eine bei Xenophon nicht seltene Ausnahme hin (cf. Krü. Gr. § 50, 9, 10. 11): I, 4, 4 *τὸ μὲν ἔσωθεν τὸ πρὸ τῆς Κιλικίας* Hug, aber die hss om. *τὸ* vor *πρό*; III, 5, 16 *πρὸς τὸν σατράπην τὸν ἐν τῷ πεδίῳ* Hug, aber CBA om. *τὸν* vor *ἐν*; IV, 3, 1 *ὑπὲρ τοῦ πεδίου τοῦ παρὰ τὸν Κεντρίτην ποταμὸν* Hug, aber C pr om. *τοῦ* vor *παρά*; IV, 3, 5 *ὁδὸς δὲ μία ἡ ὁρωμένη ἦν ἄγουσα* Hug, aber CBAEI om. *ἡ* vor *μία*; IV, 3, 22 *τῶν πελταστῶν τῶν ἀμφὶ Χειρίσοφον* Hug, aber C pr om. *τῶν*, vor *ἀμφί*; VI, 6, 8 *τὸ δόγμα αἴτιον εἴη τὸ τοῦ στρατεύματος* Hug, aber CBA und eine Anzahl der dett. om. *τὸ* vor *τοῦ*; VII, 2, 19 *Ἀθηναῖος ἀπὸ τοῦ στρατεύματος* Dind.[4] praef. XXI, Hug *Ἀθηναῖος ἀπὸ τ. στρ.*, ABC *Ἀθηναῖος ἀπὸ τ. στρ.*

Unterlassen dagegen hat Hug die Wiederholung des Artikels in folgenden Fällen. III, 5, 1 *ἐν τούτῳ τῷ πεδίῳ παρὰ τὸν Τίγρητα ποταμόν*, V, 2, 6 *ἡ κατάβασις ἐκ τοῦ χωρίου εἰς τὴν χαράδραν*, V, 6, 20 *τῆς κύκλῳ χώρας περὶ τὸν Πόντον οἰκουμένης ὅποι ἂν* (Hug unnötiger weise *ὁποίαν* ⟨*ἂν*⟩) *βούλησθε κατασχεῖν*, VII, 5, 15 *ἐν τῷ πεδίῳ ὑπὲρ Σηλυμβρίας*, VII, 8, 1 *τοῦ τὰ ἐντοίχια ἐν Λυκείῳ γεγραφότος*.

Warum hat Hug diese den vorigen doch offenbar ähnlichen Stellen anders behandelt? Hier heisst es, entweder überall bessern oder überall den guten hss folgen und damit anerkennen, dass ein eigentümlicher Xenophonteischer Sprachgebrauch vorliegt. Dass die guten hss hierin verlässlich sind, zeigt Hell. I, 6, 22, wo die meisten hss haben *εἰς τὸν εὔριπον τῶν Μυτιληναίων*, B aber *τὸν τῶν Μυτ.* Dass man aber auch die besten hss schlecht gebrauchen kann, zeigt Grosser, indem er Hell. IV, 4, 10 schreibt *ὁρῶντες τὰ σίγματα ἐπὶ τῶν ἀσπίδων*, während schon Breitenbach z. d. St. und jetzt wieder Riemann Qua rei crit. etc. p. 94 ‚hoc vocabulum, ubi significat litteram, apud recentiores demum scriptores declinatur‘ sich gegen *σίγματα* erklären und Helladius ap. Phot. Bibl. p. 532a, 18 (Bekker) *διὸ καὶ τὸ παρὰ τῷ Ξενοφῶντι ἐν τοῖς Ἑλληνικοῖς εἰρημένον οὐχ ὑφ' ἓν „τὰ σίγματα τῶν ἀσπίδων“ ἀναγνωστέον, ἀλλὰ δισυλλάβως μὲν „τὰ σῖγμα“ καὶ ἀπ' ἄλλης ἀρχῆς „τὰ τῶν ἀσπίδων“ κατὰ διάστασιν* einen Zweifel an der wichtigen Schreibung gar nicht mehr übrig lässt.

ἕκαστος mit Artikel.

IV, 7, 10 *ἐφ' ἑκάστης δὲ προδρομῆς* Hug, aber C pr *τῆς προδρομῆς*. Meisterhans p. 191, 38 lehrt über dies Pronomen: „das bei ἕκαστος stehende Substantiv hat bis 318 vor Chr. beständig den Artikel bei sich.

Zum Schluss bemerke ich, dass Hug durchweg die Formen *ὁ ἡ οἱ αἱ*, wenn sie pronominal gebraucht werden zB I, 8, 16 *ὁ δὲ εἶπεν*, I, 3, 1 *οἱ δέ*, I, 3, 2 *οἱ δὲ ὁρῶντες*, I, 3, 8 *ὁ δὲ ἰέναι* etc. falsch ohne Accent schreibt cf. Krü. Gr. § 50, 1, 23, Riemann Qua rei crit. etc. p. 78 ,nescio quomodo in scriptorum Graecorum editionibus prava orthographia fertur *ὁ δέ, οἱ δέ*'.

Tempuswechsel im Satz.

Krü. Gr. § 59, 2, 7. Meisterhans p. 203—205.

VI, 3, 3 *καὶ ἅτε ἐξαίφνης ἐπιπεσόντες ἀνδράποδά τε πολλὰ ἔλαβον καὶ πρόβατα πολλὰ περιεβάλοντο* Hug, aber CBA und eine grosse Anzahl der dett. *περιεβάλλοντο*; VII, 5, 9 *ὁ δ' Ἡρακλείδης εἰσαγαγὼν τοὺς ἄλλους στρατηγοὺς πρὸς Σεύθην λέγειν τε ἐκέλευεν . . . τόν τε μισθὸν ὑπισχνεῖτο αὐτοῖς*, aber CBA *ὑπισχνεῖται*. Hug folgte hier nur Cobet und Dindorfs Vorgang, denen offenbar die Verschiedenheit der Tempora in einem Satze nicht regelrecht genug war. Dindorf hat denn auch dem X. an einer ganzen Anzahl von Stellen nachhelfen zu müssen geglaubt zB Hell. V, 4, 59 *ἀπήγαγέ* (Grosser *ἀπῆγέ*) *τὲ καὶ διῆκε τὸ στράτευμα*, VII, 3, 7 *ὡμολόγει* (Grosser *ὡμολογήκει*) *καὶ ἤρχετο*. Dennoch bleibt eine so gewaltige Masse von Beispielen von verschiedenen Tempora in einem Satze übrig, dass man diesen Gebrauch geradezu als Xenophonteisch bezeichnen muss, cf. zB I, 1, 2 *ἀναβαίνει . . ἀνέβη*, 1, 9 *ἠγάσθη τε αὐτὸν καὶ δίδωσιν*, 3, 3 *κατεθέμην . . οὐδὲ καθηδυπάθησα, ἀλλ' . . . ἐδαπάνων*, 3, 4 *ἐπολέμησα καὶ ἐτιμωρούμην*, 5, 6 *δύναται . . ἐχώρει*, ib. § 15 *ἧκε . . . καὶ λέγει*, 8, 3 *ἐνεδύετο καὶ ἔλαβε*, ib. § 15 *εἶπε καὶ ἐκέλευε*, 10, 13 *ἐψιλοῦτο . . . ἀπεχώρησαν*, II, 1, 4 *ἀκούσαντες καὶ πυνθανόμενοι*, III, 4, 48 *ὠθεῖται καὶ ἐπορεύετο*, Hell. V, 2, 36 *ἐκεῖνος μὲν κατεψηφίσθη καὶ ἀποθνήσκει*, VII, 3, 1 *συγκαλεῖ καὶ μετεπέμπετο*. Übrigens findet sich dieser Gebrauch auch in attischen Inschriften, wenn auch nicht häufig, cf. CIA I, 32, 9 *ἀποδόντων δὲ τὰ χρήματα οἱ πρυτάνεις μετὰ τῆς βουλῆς καὶ ἐξαλειφόντων*.

Simplex — Kompositum.

I, 1, 3 *ὁ δὲ πείθεται καὶ συλλαμβάνει Κῦρον ὡς ἀποκτενῶν* Hug, aber C pr *λαμβάνει*; IV, 6, 1 *τοῦτον δὲ Ἐπισθένει Ἀμφιπολίτῃ παραδίδωσι φυλάττειν* Hug, aber CBAE *δίδωσι*; VI, 1, 12 *ὀρχηστρίδα εἰςάγει ἐνσκευάσας ὡς ἐδύνατο κάλλιστα* Hug, aber die hss *σκευάσας*; VI, 1, 30 *πολὺ πλείονες ἐξανίσταντο λέγοντες* Hug, aber CBAE *ἀνίσταντο*, dagegen VI, 1, 22 *ἀπορουμένῳ δὲ αὐτῷ διακρῖναι ἔδοξε* Hug, aber CBAE *διαπορουμένῳ*; VII, 4, 17 *ἀπέθανον ἁμαρτόντες τῶν ἐξόδων* Hug nach B (*ἁμαρτῶντες* A), aber die übrigen, darunter C, *διαμαρτόντες*; V, 2, 26 *παραγγέλλει φέρειν ξύλα* Cobet und Hug nach A, aber die übrigen, darunter C, *φορεῖν*.

Ich läugne nicht, dass auch in den guten hss Fehler in Bezug auf das Verhältnis vom Simplex zum Kompositum gemacht sind, so bin ich mit Riemann Qua rei crit. etc. p. 68 einverstanden, wenn er zu Hell. I, 7, 12 *παράνομα φάσκοντες συγγεγραφέναι* sagt ,recte Cobetus videtur reposuisse *γεγραφέναι*? Aber ich läugne, dass in den oben aufgeführten Fällen solche Fehler gemacht sind. Was zuerst *λαμβάνει* = *συλλαμβάνει* betrifft, so dürften folgende, auch von Hug unangetastete, Parallelstellen zu seinem Schutze genügen: I, 3, 10 *δεδιὼς μὴ λαβών με δίκην ἐπιθῇ*, II, 6, 1 *οἱ μὲν δὴ στρατηγοὶ οὕτω ληφθέντες ἀνήχθησαν ὡς βασιλέα*, III, 2, 29 *πρὶν τοὺς στρατηγοὺς ἡμῶν συνέλαβον . . ., λαβόντες δὲ τοὺς ἄρχοντας* (cf. I, 10, 2 *τὴν Φωκαΐδα . . . λαμβάνει*, wo letzteres = *αἱρεῖ* ist). — *δίδωσι* = *παραδίδωσι* findet sich mehrfach zB I, 1, 8 *ἠξίου ἀδελφὸς ὢν αὐτοῦ δοθῆναι οἱ ταύτας τὰς πόλεις μᾶλλον ἢ Τισσαφέρνην ἄρχειν αὐτῶν* — VI, 1, 12

ist mit Rücksicht auf Cyr. 8, 5, 11 *εἰ δέοι τι ἐνσκευάζεσθαι τοὺς ἱππέας* geändert worden, aber vergleicht man die Stelle des Phavorinus s. v. *μετασκευάζω* bei Sturz IV, p. 45 *σκευὴ λέγεται τὸ ἔνδυμα. ὅθεν καὶ σκευάζομαι τὸ ἐνδύομαι*, so erkennt man, dass die Bedeutung von *ἐνσκευάζειν* „ausrüsten", die von *σκευάζειν* „herausstaffieren" ist, welche hier verlangt wird. — Am meisten muss die Änderung von *ἀνίσταντο* in *ἐξανίσταντο* auffallen, denn die Belege für ersteres sind so gross, dass ich nur auf einige verweisen kann: An. III, 2, 34 *ἀναστὰς εἶπε*, dgl. VII, 6, 39. 40, *ἄλλος ἀνέστη* VII, 6, 10, *ἀνιστάμενοι ἔλεγον* V, 7, 34, *ἀνίσταντο λέξοντες* I, 3, 13, *ἀνέστη καὶ ἔλεξεν* III, 2, 1.

Die für *διαπορουμένῳ* VI, 1, 22 vorgebrachten Besserungsvorschläge befriedigen nicht, Herold Einige Beiträge zur Erklärung und Kritik der Anabasis von Xenophon Progr. Nürnberg 1861 p. 13 schlug vor *ἠπορεῖτο δή. ἀπορουμένῳ,* Schenkl X. St. I p. 586 strich die Präposition, „da man nach dem vorhergehenden *ἠπορεῖτο* ein *ἀπορουμένῳ* erwartet und jenes *δι* — sehr leicht durch das folgende *διακρῖναι* entstanden sein kann"; am wahrscheinlichsten ist mir immer noch Breitenbachs Deutung ,in utroque eiusdem enuntiationis verbo adhibita praepositio, quanta dubitatione turbatus sit, significat' — *Διαμαρτάνω* ist gesichert durch folgende Parallelstellen: Mem. IV, 2, 27 *πάντων τούτων διαμαρτάνοντες*, Cyneget. 6, 19 *ἐὰν δὲ . . διημαρτηκὼς ᾖ τῶν δρόμων*, ib. 9, 4 *ὅπως μὴ διαμαρτήσεται-φορεῖν* steht An. I, 8, 29, *ἐκφορουμένης* *Πόροι* 4, 2, im Sinne von „davontragen" *Πόροι* 4, 32 *τόσῳ πλείονα τἀγαθὰ εὑρήσουσί τε καὶ φορήσουσι.*

Indirekte Fragesätze.

Goodwin Syntax of the Moods and Tenses of the Greek Verb. Cambridges 1867. § 70.

IV, 4, 5 *καὶ προσελθόντες εἰς ἐπήκοον ἠρώτων, τί θέλοι* Hug, aber CBA *θέλει*; IV, 5, 34 *καὶ πάλιν ἠρώτων τίνι οἱ ἵπποι τρέφοιντο* Hug, aber CBA *τρέφονται*; VII, 8, 1 *καὶ ἠρώτα αὐτὸν πόσον χρυσίον ἔχοι* Hug nach A, aber CB nebst den dett. *ἔχει*.

Da Cobet schreibt *τί ἐθέλοι, τρέφοιντο, ἔχοι*, da Bisschop annot. crit. ad X. Anab. Leyden 1851 zu An. I, 4, 13 *Μένων δὲ πρὶν δῆλον εἶναι τί ποιήσουσιν οἱ ἄλλοι στρατιῶται, πότερον ἕψονται Κύρῳ ἢ οὔ, συνέλεξε* sagt ,accedit quod, si Xenophon hoc addidisset, non scripsisset *τί ποιήσουσι* sed *ὁπότερον**) neque *ἕψονται* sed *ἕψοιντο*'†, so wissen wir, wem Hug folgte und warum. Es steht eben in indirekten Fragesätzen nach einem Nebentempus „meist der Optativ, seltener der Indikativ" (Kägi § 198, 1) oder, wie Goodwin § 70, 2 sagt ,after secondary tenses to the verb may be either changed to the Optative or retained in the Indicative. The Optative is the more common form'. Aber derselbe sagt Remark 1 auch: after secondary tenses ,the Indicative and Optative are equally classic' und setzt weiter den Unterschied zwischen beiden Modi schön auseinander: ,the Optative being used when the writer wishes to incorporate the quotation entirely into his own sentence, and the Indicative, when he wishes to quote it in the original words as far as the construction of his own sentence allows'. Wenn er dann in Remark 2 darauf hinweist, dass Thucydides ,preferred the moods and tenses of the direct form in all indirect discourse', so verallgemeinert dies Krüger Gr. § 54, 6, 2 dahin: „Der Grieche zeigt hier eine uns zuweilen auffallende Vorliebe für den objektivierenden Indikativ."

Wie verfährt nun Xenophon in solchen Fällen? Bisschop l. l. führt folgende 3 Beispiele an: Cyr. I, 3, 15 *ἡ μήτηρ διηρώτα τὸν Κῦρον πότερον βούλοιτο μένειν ἢ ἀπιέναι,* An. V, 2, 8 *ἐσκοπεῖτο πότερον εἴη κρεῖττον ἀπαγαγεῖν ἢ διαβιβάζειν,* VII, 1, 14 *ἐπυνθάνοντο πότερα πολέμιος εἴη ἢ φίλος*. Es soll sich doch in indirekten Doppelfragen nicht anders verhalten als in einfachen?

*) Aber cf. II, 2, 10, eine Stelle, die auch darüber lehrreich ist, ob die von Bisschop bemängelten Worte wirklich ein ,putidum additamentum' sind. † falsch, cf. V 4, 2.

Um hier eine möglichst objektive Antwort zu geben, führe ich die gesamten indirekten Fragesätze aus dem ersten Buch der Anab. hier auf:
3, 5 *εἰ μὲν δὴ δίκαια ποιήσω οὐκ οἶδα*, § 11 *δοκεῖ ὥρα εἶναι βουλεύεσθαι ὅ,τι χρὴ ποιεῖν*, § 13 *ἀνίσταντο ἐπιδεικνύντες οἵα εἴη ἡ ἀπορία*, § 16 *ἄλλος ἀνέστη ἐπιδεικνὺς ὡς εὔηθες εἴη*, § 18 *δοκεῖ μοι ἐρωτᾶν ἐκεῖνον τί βούλεται ἡμῖν χρῆσθαι*, 4, 8 *οἶδα γὰρ ὅπῃ οἴχονται*, § 13 *πρὶν δῆλον εἶναι τί ποιήσουσιν, πότερον ἕψονται Κύρῳ ἢ οὔ, συνέλεξε*, 5, 16 *οὐκ ἴστε ὅ,τι ποιεῖτε*, 6, 9 *ἀπόφηναι γνώμην ὅ,τι σοι δοκεῖ*, § 11 *οὐδὲ ὅπως ἀπέθανεν οὐδεὶς εἰδὼς ἔλεγεν*, 7, 2 *συνεβουλεύετό τε πῶς ἂν τὴν μάχην ποιοῖτο*, § 4 *ὅπως εἰδῆτε εἰς οἷον ἔρχεσθε ἀγῶνα διδάξω*, ib. *αἰσχυνεῖσθαί μοι δοκῶ οἵους ἡμῖν γνώσεσθε τοὺς ἐν τῇ χώρᾳ ὄντας ἀνθρώπους*, § 7 *οὐκ ἔχω ὅ,τι δῶ ἑκάστῳ*, § 8 *εἰςῇσαν ἀξιοῦντες εἰδέναι τί σφίσιν ἔσται*, 8, 15 *ἤρετο εἴτι παραγγέλλοι*, § 16 *ἤρετο τίς ὁ θόρυβος εἴη*, ib. *ἐθαύμασε τίς παραγγέλλει καὶ ἤρετο ὅτι εἴη τὸ σύνθημα*, § 21 *ἐπεμελεῖτο ὅ,τι ποιήσει βασιλεύς*, § 27 *ὁπόσοι μὲν τῶν ἀμφὶ βασιλέα ἀπέθνησκον, Κτησίας λεγέτω*, 9, 22 *διεδίδου σκοπῶν ὅτου . . . ὁρῴη δεόμενον*, 10, 5 *ἐβουλεύετο εἰ πέμποιέν τινας*, § 14 *κατιδόντας τί ἐστιν ἀπαγγεῖλαι κελεύει*, § 17 *ἐβουλεύοντο εἰ . . . ἄγοιντο ἢ ἀπίοιεν*. Dass auch I, 7, 4 mit Recht hier aufgeführt ist, beweist 1) die Parallele VII, 4, 1 *ὅπως φόβον ἐνθείη καὶ τοῖς ἄλλοις οἷα πείσονται* 2) die in III, 1, 19 *οἰκτείρων . . . μακαρίζων διαθεώμενος αὐτῶν ὅσην μὲν χώραν καὶ οἵαν ἔχοιεν* enthaltene Erklärung dieser Prägnanz. Wenn übrigens Büchsenschütz Phil. 1862 p. 314 sagt „der Sinn erfordert nicht notwendig ein Futurum" (cf. Herold l. l. p. 5), so war Hug mit Recht der Ansicht Cobets, dass das handschriftliche *αἰσχύνεσθαι* unter den übrigen Futura sich nicht halten lasse.

In den 26 Beispielen nun ist der Fragesatz 5mal eingeleitet durch eine Partikel (darunter 2mal eine Doppelfrage, je einmal *πότερον-ἤ, εἰ-ἤ*), 21mal durch ein Pronomen oder Adverbium und zwar 10mal durch indirekte (7mal *ὅ,τι*, 1mal *ὁπόσος*, 1mal *ὅπῃ*, 1mal *ὅπως*), 7mal durch sowohl direkte als indirekte (6mal *τίς*, 1mal *ὡς*) 4mal durch relative (3mal *οἷος*, 1mal *ὡς*).

Das regierende Verbum ist ein Haupttempus 10mal (6, 9 *ἀπόφηναι* und 7, 4 *εἰδῆτε* mitgerechnet cf. Goodwin § 33 All the tenses of the Subjunctive and Imperative are primary, as they refer to present or future time), ein Nebentempus 16mal (10, 14 *ἀπαγγεῖλαι κελεύει* mitgerechnet nach Goodwin § 35, 2 when the Aorist Infinitive in itself does not refer to any definite time, it takes its from the leading verb und § 32, 2 the historical Present is a secondary tense as it refers to the past. In dem abhängigen Fragesatz steht nach dem Haupttempus 9mal der Indikativ, 1mal der Konj. Dubit., nach dem Nebentempus 8mal der Optativ, 7mal der Indikativ, 1mal der Optativ mit *ἄν* (übrigens von Hartman Anab. Xen. p. 64 angezweifelt). Man sieht, dass Xen. nicht zu den Schriftstellern gehört, welche den Indikativ bevorzugen, dass es aber sehr fehlerhaft wäre, den Indikativ bei ihm in den Optativ zu verwandeln. Wie gleichmässig er beide Modi anwendet, geht auch daraus hervor, dass sich öfter beide in einem Paragraphen, ja in einem Satze finden zB I, 8, 16. II, 1, 15 *ἠρώτησεν εἰ . . . ἀποκεκριμένοι εἶεν* und *εἰπὲ τί λέγεις*. Wegen dieser Vorliebe Xenophons für den Wechsel ziehe ich es auch vor, mit Bisschop und Cobet II, 1, 21 zu lesen *εἴπατε οὖν πότερα μενεῖτε καὶ σπονδαί εἰσιν ἢ ὡς πολέμου ὄντος παρ' ὑμῶν ἀπαγγείλω* als mit Hug nach den hss *ἀπαγγελῶ*. Übrigens war hier manches formelhaft, so findet sich das oben angeführte *βουλεύεσθαι ὅ,τι χρὴ ποιεῖν* (I, 3, 11) noch I, 1, 16 *συμβουλευόμεθα τί χρὴ ποιεῖν* und Hell. IV, 3, 20 *ἠρώτων τί χρὴ ποιεῖν*; ähnlich *ὅ,τι δὲ ποιήσοι οὐ διεσήμηνε* und II, 2, 2 *ὅ,τι δὲ ποιήσοι οὐδὲ τούτοις εἶπε*.

ἄν — ἤν — ἐάν.

Meisterhans p. 213, 38.

V, 6, 9 *εἰ δὲ καὶ δυνηθεῖτε τά τε ὄρη κλέψαι ἢ φθάσαι λαβόντες . . .*, *ἥξετε ἐπὶ τοὺς ποταμοὺς* Hug, aber nur A hat *εἰ δυνηθεῖτε*, E *εἰ . . δυνηθῆτε*, C *ἢ . . δυνηθῆτε*, cett. *ἢν . . δυνηθῆτε*

Die Überlieferung ist also durchaus für letzteres, und mit Recht hält Krüger [7] es fest. Andrerseits ist V, 1, 11 wo Hug *ἢν δὲ μὴ ἄγῃ, τοῖς ἐνθάδε χρησόμεθα* schreibt, mit C pr *ἂν* festzuhalten. Auch V, 7, 30 ändert Hug ohne Not die Lesart der guten hss (cf. Rehdantz Kr. A. p. 14 Schenkl X. St. I p. 619) *οἱ δὲ καταλεύσαντες τοὺς πρέσβεις διεπράξαντο ὑμῖν* (so ist mit BCAK zu schreiben), *μόνοις μὲν τῶν Ἑλλήνων εἰς Κερασοῦντα μὴ ἀσφαλὲς εἶναι, ἂν μὴ σὺν ἰσχύι ἀφικνῆσθε* mit Unterschlagung des *ἂν* in *ἀφικνεῖσθαι* und schreibt VI, 6, 24 *νόμιζε δ' ἐάν,* während CBA *νόμιζε δὲ ἂν* haben. Hug folgt dabei nur der allgemeinen Stimmung der meisten Herausgeber, welche die Nebenformen von *ἐάν*, *ἤν* und *ἄν*, bei Xenophon mit Animosität behandeln, sie am liebsten ersticken möchten. Cobet thut dies bekanntlich, und van Herwerden sagt Lapidum etc. p. 77, sie kämen auf attischen Inschriften nicht vor: ‚sexcenties *ἐάν*, nunquam *ἤν* neque *ἄν* ne extrema quidem aetate'. *Ἤν* kann nicht gut in attischen Inschriften vorkommen, da es jonisch ist cf. Meisterhans p. 213. 214, *ἄν* aber kommt wohl, wenn auch nicht häufig, in attischen Inschriften vor cf. Meisterhans p. 213 „nur 6 mal findet sich vom V.—III. Jhh. vor Chr. *ἄν*". Man hat also gar keinen Grund, diese beiden Formen Xenophon a priori abzusprechen. Nun ist es ja richtig, dass *ἄν* sich in einer Anzahl von Fällen nur in den schlechten hss findet, während die bessern *ἐάν* haben, so haben CBA V, 1, 8. 6, 33. VI, 1, 29. VII, 2, 37. 3, 44. 45 *ἐάν*, während die dett. *ἄν* bieten; aber es bleibt doch eine ganze Reihe von Fällen übrig, wo die erste Klasse *ἄν* hat: Hug selbst hat *ἄν* aufgenommen I, 5, 3. 7, 4. 5. 7. II, 1, 8. III, 4, 2. 5, 8. IV, 6, 19. V, 6, 23. VI, 6, 15. 18. VII, 3, 11. 31. 8, 3. Wie wenig konsequent also, es V, 1, 11. 7, 30. VI, 6, 24 unterdrücken zu wollen. *Ἤν* dagegen findet sich an folgenden Stellen in Kl. I: I, 1, 4. 2, 27. 3, 20. 4, 15 (2 mal). 7, 7. 8, 22. II, 1, 22. 2, 12. III, 1, 23. 39. IV, 1, 3 (2 mal). 8, 13. V, 1, 10. 3, 6 (2 mal). 7, 28. 8, 24. VI, 6, 32 (2 mal). 34. VII, 1, 25. 3, 43. 6, 36. Warum also V, 6, 9 es durch *εἰ* ersetzen wollen. Auch bei Thucydides findet sich *ἤν* cf. Stahl l. l. p. 47 ‚in titulis Atticis pro *ἐάν* nusquam *ἤν* invenitur. Eum tamen magis fuisse publicum scribendi quam unicum loquendi modum poetarum scaenicorum usus docet, qui promiscue *ἐάν* et *ἤν* habent. Item Th.' Von dem Verhältnis, in welchem Xenophon *ἐάν*, *ἤν*, *ἄν* gebraucht, kann man sich ein ziemlich richtiges Bild machen, wenn man ihr Vorkommen im ersten Buch der Anabasis betrachtet. Die Form *κἄν*, welche sich I, 3, 20. 8, 12 (sonst noch III, 2, 10. V, 1, 8. VII, 3, 43. 8, 3) findet, ist dabei nicht in Anrechnung zu bringen, da sie aus *καὶ ἐάν* und *καὶ ἄν* entstanden sein kann. Es findet sich nun *ἐάν* im ersten Buch an folgenden Stellen: 3, 14 (2 mal). 18. 19. 4, 12. 14. 7, 8. 18. Folglich ist das Verhältnis im I. Buch:

$$ἐάν : ἄν : ἤν = 8 : 4 : 7.$$

So wenig *ἄν* und *ἤν* bei Xenophon unterdrückt werden darf, so wenig ist *ἐπάν* und *ἐπήν* zu unterdrücken, denn es verhalten sich doch offenbar *εἰ* : *ἄν* (*ἐάν*) : *ἤν* = *ἐπεί* : *ἐπάν* : *ἐπήν*, und da *ἐπήν* nach Meisterhans p. 210 jonisch ist, wie *ἤν*, so ist *ἐπάν* als eine ebenso gut attische Form, wie *ἄν*, zu betrachten. Denn es ist mir nicht glaublich, was Meisterhans p. 210 „*ἐπάν* für *ἐπειδάν* begegnet erst seit 265 vor Chr. (Koine)" andeutet, dass *ἐπάν* erst für *ἐπειδάν* eingetreten sei. Bei Xenophon wenigstens kommen beide Formen nebeneinander vor. Hug hat *ἐπήν* I, 4, 13. II, 4, 3, aber an der ersten Stelle haben die hss Dind. (Ox.) Breit. *ἐπάν*, was Hug selbst mit den hss IV, 6, 9 hat. Es ist also schleunigst auch an der ersten Stelle wieder einzusetzen, sodass für *ἐπήν* in der Anabasis nur eine Stelle, II, 4, 3, bleibt, Thucydides hat es wenigstens 3 mal: V, 47, 6. VIII, 58, 6, 7 (freilich in Verträgen). *Ἐπειδάν* nun, das Cobet übrigens auch I, 4, 13 einsetzt, findet sich an folgenden Stellen: I, 4, 8 (*βούληται*), II, 2, 4 (2 mal, beide Mal *σημήνῃ*), III, 1, 9 (*λήξῃ*). 39 (*καταστήσησθε*), IV, 3, 29 (*ἀναστρέψωσιν . . . καὶ σημήνῃ*), VI, 1, 8 (*προΐδηται*). Man sieht, dass die Regel, welche Meisterhans p. 201, 9 für die attischen Inschriften

aufstellt: „Der Konj. des Aorist hat in Temporalsätzen histor. Bedeutung. Er tritt nämlich (mit dem Konjunktiv des Perfekts wechselnd) ein nach *ἐπειδάν*, um die Vorzeitigkeit (Konj. Fut. Exakt) zu bezeichnen“, bis auf einen Fall auch von Xenophon beobachtet ist.

εἰς — ἐς.

Wecklein p. 57 ff. Meisterhans p. 174. 175.

I, 1, 11 *εἰς Πισίδας* Hug, aber CBA und eine ganze Reihe der dett. *ἐς Πισ.*; I, 2, 10 *εἰς Κεράμων ἀγορὰν* Hug, aber CBAX *ἐς Κερ. ἀγ.*; V, 2, 16 *εἰςδραμόντες* Hug, aber CA *ἐςδραμόντες*.

Sonst finden sich nur noch vereinzelte Spuren von *ἐς* in der Anabasis: I, 1, 2 *ἐς Καστωλοῦ πεδίον* D, cett. *εἰς*, II, 4, 4 nur A *ἐς τὴν Ἑλλάδα*, VII, 2, 23 CA *ἐξελθεῖν*, cett. *εἰςελθεῖν*, Breit. *ἐσελθεῖν*; meist steht dann die Schreibung *εἰς* in den guten hss der von *ἐς* in den schlechten gegenüber zB II, 6, 30 *εἰς φιλίαν* CBA, *ἐσ φ.* cett., III, 4, 25 *εἰς τὸ πρανὲς* CBA, *ἐς* EN, *ἐπὶ* cett., IV, 3, 29 *εἰς τοὺς πολεμίους* CBA, *ἐς* oder *ἀεὶ ἐπὶ* (*εἰς*) *τ. π.* dett., V, 3, 1 *εἰς μὲν τὰ πλοῖα* CBA, cett. *ἐς*, V, 5, 7 *εἰς τὸ στρατόπεδον* CB, *ἐς* cett., VI, 4, 26 *εἰς τὸ στρατόπεδον* CBA, cett. *ἐς*.

Ich habe diese Formen gesammelt auf die Mahnung von O. Riemann hin Revue de phil. IX p. 182 ‚il faudrait d'abord que l'on sût exactement jusqu' à quel point *ἐς*, au lieu de *εἰς*, se rencontre dans les bons manuscrits des prosateurs attiques autres que Thucydide‘. Ob man I, 1, 11. 2, 10 und V, 2, 16 das *ἐς* der hss stehen lassen will, das hängt von der Ansicht ab, die man sich über das Verhältnis von *εἰς* zu *ἐς* bildet. Meisterhans p. 175 sagt, dass „*ἐς* und *εἰς* bloss graphisch von einander differieren und in der Prosa überall die Länge anzusetzen sei“, p. 174 Anm. 1459a „kurzes *ἐς* lässt sich nur vom Standpunkt des Dorischen aus erklären *νς* : *ἐς* = *τόνς* : *τός*. Dazu kommt, dass sich auf dorischen Inschriften *ἐς* bis gegen das Jahr 100 erhält. In jonischen Inschriften hört wie in den attischen die Orthographie *ἐς* c. 350 vor Chr. auf“.*) Meisterhans will eben, wie aus der ersten Auflage § 49, 5 deutlicher hervorgeht, darauf hinaus, dass die Alexandriner den Unterschied zwischen *ἐς* und *εἰς*, der bis dahin im Atticismus gar nicht bestanden habe, erst erfunden hätten. Für Thucydides lehrt dies Stahl p. 43 ab ‚temere Meisterh. § 49, 5 suspicatur hanc (st. *εἰς*) esse antiquiorum scribendi rationem ab Alexandrinis relictam, cum nulla sint indicia, quibus Th. antiquiore litteratura usum esse appareat, quam ne Euripidem quidem adhibuisse eius fragm. 385 (Dind.) ostendit.‘ Es ist aber im Allgemeinen gegen Meisterhans zu sagen

1) Sehen wir auch von den zwei metrischen Inschriften bei Kaibel Epigr. add. 1a, 2. (6. Jhh.) und 26, 6 (vor der Mitte des 4. Jhhs.), wo sich wirklich kurzes *ἐς* findet, ab, da ihnen Meisterhans l. l. zwei metrische Inschriften mit langem *ἐς* entgegenstellt, so haben wir doch ausdrückliche Zeugnisse, dass die Attiker in gewissen Ausdrücken immer *ἐς* sagten cf. Thomas Magister (ed. Jacobitz) p. 350 *Ἐς κόρακας Ἀττικοί, οὐκ εἰς κόρακας· καὶ ἐς μακαρίαν οὐκ εἰς μακαρίαν*, p. 351 *ἐς νέωτα Ἀττικόν καὶ ἐσέπειτα. ἐς τοὔπιον δὲ κοινόν* Helladius ap. Phot. Bibl. p. 533a, 10 (Bekk.) *ὅτι ἀναλογώτερον ἀντὶ μὲν τῆς εἰς προθέσεως τὸ ἐς λέγειν, ἀντὶ δὲ τῆς ἐξ τὸ ἐκ· πᾶσα γὰρ ἐπρόθεσις βραχυκαταληκτεῖν θέλει*, ib. p. 535b, 2 *ὅτι οἱ Ἀττικοὶ κατὰ τὸ πάτριον ἔθος οὐ χρῶνται τῇ εἰ διφθόγγῳ ἐν τῷ λέγειν ἐς κόρακας ἢ ἐς μακαρίαν, ἀλλ' ἄνευ τοῦ διχρόνου ἐκφωνοῦσι τὴν πρόθεσιν. ἐπὶ δὲ τῶν ἄλλων ἁπάντων καὶ μετὰ τοῦ διχρόνου καὶ χωρὶς τοῦ διχρόνου τὴν πρόθεσιν*

---

*) Dagegen sagt Gessner Harrison A treatise of the Greek Prepositions Philadelphia 1858 p. 209 ‚*εἰς*, Jonic and poetic *ἐς*, has for its radical either *ἐντ*, seen in *ἐντός*‘. Über das Vorkommen von *εἰς* und *ἐς* liegt für die drei ersten Bände des CIA eine Zusammenstellung vor bei Geyer Observationes epigraphicae de praepositionum Graecarum forma et usu. Diss. Altenburg 1880: in I *ἐς* 22mal, *εἰς* 18mal, in II *ἐς* 16mal, *εἰς* 325mal (*ἐς* zuletzt 88, 27 c. 380 a Chr.) in III *ἐς* 5mal (nur in Versen), *εἰς* 48mal.

λέγουσιν. Die beiden Verbindungen ἐς κόρακας und ἐς μακαρίαν sind in der That bei Attikern nachgewiesen worden cf. Jacobitz l. l. adn. und Wecklein Curae epigr. p. 60. Darum schliessen auch aus der zweiten Helladiusstelle Wecklein p. 59 ‚inde quamquam colligitur promiscue Atticos ἐς et εἰς adhibuisse, tamen ipsa illa exceptio arguit, crebriorem fuisse formae εἰς usum, id quod etiam titulis comprobatur‘ und Rutherford The new Phrynichus p. 432 ‚both the uncontracted and the contracted forms of comparative adjectives in — ων were good Attic. The same is true of many other forms, such as ἐς and εἰς‘.

2) Das von Meisterhans angenommene Verhältnis ἐνς : ες = τόνς : τός beruht doch nur auf einer Hypothese, dass nämlich εἰς aus ἐνς durch Ersatzdehnung entstanden sei. Muss diese aber eintreten, wenn ν vor σ ausfällt? cf. μέλᾶσι, ποιμέσι, ἡγεμόσι bei Kägi § 27, 7, welcher bemerkte „ν vor σ fällt oft spurlos aus“. Ich nehme daher mit Clemm de alpha intensivo (Curtius Studien zur griech. und lat. Grammatik VIII 1875) p. 15 ‚ἐν—σε forma primigenia erat, cui idem illud — σε additum est, quod in adverbiis πόσε, ὁπόσε, τηλόσε, ὑψόσε, πάντόσε, κυκλόσε aliis invenitur et quo nemo nescit directionem significari ad aliquem locum‘ Entstehung aus ἐνς an, lehne aber die Ersatzdehnung ab und betrachte ἐς als die ursprüngliche Form.

Wie wurde daraus εἰς?

Es gab noch ein zweites ἐς, entstanden aus ἐν durch Angleichung vor σ, wovon Hecht l. l. I p. 6 ff. viele Beispiele beibringt. Das lautliche Zusammenfallen der beiden Worte ist nicht durch ihre thatsächliche Verwandtschaft erfolgt cf. Clemm l. l. p. 15 ‚ἐν et εἰς, ἐς praepositiones eiusdem stirpis pronominalis diversos casus esse viri docti perspexerunt‘, sondern durch eine vorübergehende Laune der Sprache, denn die Angleichung des ν von ἐν findet sich nach Hecht p. 34 nur von 425/4—350. Immerhin war dieser Zeitraum lange genug, um jenes Zusammenfallen als lästig empfinden und nach einem Mittel der Differenzierung suchen zu lassen. Nun wurden beide ἐς, sowohl das aus *ἐνς, sowie das aus ἐν entstandene, schon in voreuklidischer Zeit öfter zu εἰς, jenes findet sich CIA I 40, 20 εἰςεμπορεύεσθαι, 113, 3 εἰςαγο . . . (auf das 9malige εἰς in No. 324 darf nach Cauer de dial. Att. p. 230 wegen der widerspruchsvollen Orthographie dieses Steins kein Gewicht gelegt werden), dieses I, 52a, 3 εἰστήλη (410 vor Chr.), II, 553, 8 εἰστήλη (403 vor Chr.). In diesem εἰ mit Meisterhans p. 86, 1c Ersatzdehnung zu sehen für ausgefallenes Sigma, hindert mich die Beobachtung (Meisterh. p. 69, 15), dass σ bisweilen vor στ, σκ, σφ wegbleibt (cf. δύστηνος = δύσ—στηνος) und die mehrfach, zB I, 45, 16 (421 vor Chr.) begegnende Form ἐστήλη. Ich setze demnach εἰστήλη = εἰσστήλη.

Aber selbst, wenn man mir das nicht zugiebt, die zwiefache Form ἐσ bleibt immer bestehen. Dieselbe Zeit nun, welche diese Zweideutigkeit schuf, bot auch das Mittel, ihr zu steuern: das seit 450 auch in öffentlichen Inschriften vereinzelt auftretende, 403 offiziell eingeführte jonische Alphabet brachte die dem attischen Alphabet fremde Bezeichnung des unechten ει. Dies trat auch in das aus *ἐνς entstandene ἐς ein. Wäre es der Ausdruck einer frühern Länge gewesen, so wäre das, wie oben nachgewiesen, noch lange vorhandene kurze ἐς nicht zu erklären. Aber weil das ει eben eine frühere Kürze vertrat, lediglich damit eine Differenzierung von dem aus ἐν entstandenen ἐς herbeigeführt werde, darum wurde es der Form εἰς nicht so leicht, die alte Form ἐς tot zu machen, darum konnte sich diese in einigen Formeln immer behaupten.

Nach dem Gesagten halte ich ἐς bei Xenophon, wo es die guten hss. bieten, aufrecht.



